



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

559 (1.12.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138883)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 541

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich, Dringender 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 4/8 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonnade-Zeile . . . 25 Pfg.

Kurzweilige Inserate . . . 20 „

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 559.

Donnerstag, 1. Dezember 1910.

(Abendsblatt.)

Die Retter des Staates.

Zurückhale und ängstliche Menschen, die heute konservative Blätter lesen oder konservative Redner hören, müssen eine Schreckensvision über die andere bekommen, wenn sie aus den konservativen Betrachtungen sehen, an welchem Abgrund Deutschland wandelt. Die Revolution entfaltet ihre blutrote Fahne und droht Monarchie, Christentum und bürgerliche Gesellschaft zu vernichten, wenn die Regierung nicht bald mit gepanzerter Faust dreinfährt, vor allem aber, wenn sie nicht bald der bedrängten Konservativen sich annimmt und diesen gedrohten Staatsrettern ihre Mandate rettet; wie wir noch leben werden, kommen wir damit zum Zweck der Uebung, der Erregung der Willkürangst vor dem roten Schrecken. Auf dem Parteitag der pommerischen Konservativen hat Herr von Normann sich zu der grauenhaften Aeußerung verhalten: „Ich fürchte, die politischen Verhältnisse spüren sich bald zu einem Kampfe zu, ob in unseren Vaterlande das Christentum und das Königtum von Gottesgnaden noch weiter bestehen solle. Kommt es im Parlament zu diesem Kampfe, dann wird man uns auf dem Posten finden.“ Also die altvertraute Republik steht ante portas; die Liberalen verlassen ja auch schon — da ist es nur gut für Thron und Altar, für den Kaiser von Deutschland, für den König von Preußen, für Staat und bürgerliche Gesellschaft, daß die guten Konservativen noch da sind und todesmüdig bereit, mit ihren loyalen und selbstlosen Händen den manfenden Bau zu stützen; die obdemselben Herrschaften werden sich für dieses konservative Staatsrettertum, das sein Leben in die Schanze schlägt, doch erkenntlich zeigen?

Auch Herr von Seydebrand hat in Stettin gezeigt, wie kraftlos und entsehlend es um Mutter Germania bestellt ist. Die bürgerliche Gesellschaft ist vor die Frage gestellt, ob sie noch Herr im Hause ist, poßt auf, gleich wird sie an die Luft gelegt. Es ist ja wohl schon so weit, daß unser Kaiser und König keine selbständige Meinung mehr haben, daß er nicht mehr ein iren-religiöser Mann sein darf, Monarchie und Gesellschaft sind überhaupt schon im Zustand der Defensive. Ja, zum Donnerwetter, geht denn nicht der sozialdemokratische Terrorismus schon so weit, daß konservative und bürgerliche Menschen überhaupt kein Recht mehr auf ihre eigene Arbeit, auf ihre freie Meinungsäußerung bei den Wahlen haben?

Nicht nur die 3000 biederen Pommern, denen Herr von Seydebrand und Herr von Normann diese schauerhaften Zustände enthüllten, jeder vernünftige Staatsbürger und Zeitgenosse wird einsehen, daß da ganz unbedingt etwas geschehen muß, und wird die mutigen und patriotischen Konservativen dreien, die noch rechtzeitig auf die gefährliche Gefahr hingewiesen haben, daß wir ganz unmittelbar vor einem Zusammenbruch stehen, wird sie noch mehr lobpreisen, wenn er dann weiter erfährt, wie diese eifervollen Patrioten und Hoyalisten auch schon die sicheren Mittel bei der Hand halten, Thron, Altar und bürgerliche Gesellschaft zu stützen — und wird dann endlich nicht verkennen, daß diese treuen Staatsretter den Dank ihres Königs und ihres Vaterlandes verdient haben; die nächsten Reichstagswahlen bieten ja Ge-

legenheit diesen Dank abzustatten: Sammlungspolitik, tadelloses Funktionieren der Landräte u. dergl.

Die wie Märzhasen verängstigten pommerischen Konservativen haben nach Seydebrands und Normanns Reden eine Resolution angenommen, die lautet: „Gegenüber den immer stärker hervortretenden Bestrebungen, die eine Förderung des Umsturzes der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung bezwecken oder begünstigen, erachten wir es für dringend geboten, daß die konservativen Parteien für die Aufrechterhaltung der Autorität und für den Schutz der Arbeitswilligen mit aller Energie eintreten.“ Den- selben Jaden spinn heute die Kreuz-Zeitung, die ein langes Programm konservativer Staatsrettung aufstellt. Auch sie behauptet zwar, genau wie Herr von Seydebrand in Stettin, sie wolle keine Ausnahmegeetze, aber sie will doch eine Fortbildung des gemeinen Rechtes derart, daß die sozialdemokratische Opposition — und auch wohl nicht nur diese — nicht mehr an die Wästen herankommen kann (Preßgeetze, Beschränkungen des Reichsvereinsgesetzes?), sie will ferner von oben her einen Zwang auf die Beamtenchaft ausgeübt wissen, sich bei den Wahlen durchaus regierungstreu zu betätigen, sie will schärfere Verfolgung der Majestätsbeleidigung, Schutz gegen sozialdemokratische Agitationen usw. Und endlich schreibt die Kreuz-Zeitung:

Unseres Erachtens wird der Gesetzgeber auf die Dauer unter seinen Umständen darauf verzichten können, die Verfolgung bestimmter Zwecke und Ziele selbst zum Gegenstand des gesetzgeberischen Einschreitens zu machen. Gegen die Gebanten, auch gegen denjenigen der republikanischen Staatsform, und gegen ihre Aeußerung als solche sollen auch nach unserer Auffassung gesetzgeberische Zwangsmaßnahmen nicht ergriffen werden. Aber sobald es sich darum handelt, die Grundlagen unserer Staatsordnung, man möchte sagen gewissermaßen mit Hohn und Spott zu übersehen, soweit fürzigeht das und Schütterung gegen alles Besiehende gerichtet wird, soweit vor allen Dingen der Zwang gegen die persönliche Freiheit zum Prinzip erhoben wird, ist das gesetzgeberische Einschreiten geboten.

Dieses umfassende Programm konservativer Staatsrettung soll die Regierung durchführen. Ob die Regierung sich entschließen wird, die Welt mit den Augen der Konservativen zu sehen, ob sie sich demgemäß verpflichtet fühlen wird, nach dem Willen der konservativen Staatsretter eine gesetzgeberische Aktion einzuleiten, die doch auf Ausnahmeverfügungen gegen die sozialdemokratische und leicht auch gegen sonstige Opposition hinausläufe, auch wenn es bestritten wird, wissen wir nicht. Aber eines wissen wir, die Regierung würde einen gefährlichen Weg da einschlagen und im Reichstage doch scheitern, und ein weiteres wissen wir, die Konservativen, die da ein so trostloses Bild der Lage geben und nach der gepanzerter Faust des Staates rufen, sie spielen ein gefährliches Spiel. Es ist ja einfach nicht wahr, daß in dem Maße, wie die Konservativen es für ihre eigensüchtigen Parteizwecke schilbern, Staat und Gesellschaft von der Sozialdemokratie bedroht sind. Die Sozialdemokratie ist und wird nie stark und aggressiv genug in Deutschland sein, um ernstlich die monarchischen und sozialen Grundfragen unseres festgefügten Staatswesens erschüttern zu können. Es ist ein harter Unsinns zu behaupten, es werde demnächst im Reichstage ein wilder Kampf um die Erhaltung der Religion und der Monarchie entbrennen. Was

der sozialdemokratische Radikalismus an wirklicher Gefahr für den sozialen Frieden, für den nationalen Bestand des Reiches bedeutet — wir schlagen das wahrlich nicht gering an — dessen wollen wir lieber nach der Billowschen Methode Herr werden als nach der Seydebrandischen. Sie ist zuberlässiger und zweckmäßiger, sie ordnet ein, die Seydebrandische, die in den Tatsachen keine Rechtfertigung findet, schürt das Feuer radikaler Oppositionslust nur immer weiter; wir haben erst gestern gehört, daß das Oldenburgische Schwarmgetum Tausende von nationalgefömmten Arbeitern in die Arme der Sozialdemokratie getrieben hat. Im Reichstage muß sie scheitern und der Effekt ist dann: neue Anziehungskraft der Sozialdemokratie — ungerechte Verfolgung schafft Märtyrer und Sympathien — nachdem gerade die Mitläufer anfangen, sich ein wenig zu besinnen und sich zu verlaufen. Die Konservativen treiben also ein gefährliches Spiel und treiben auch ein frivoles Spiel, wir haben schon gezeigt, daß diese ganze Aktion konservativer Schwarmmalerei und Staatsrettung im letzten Kern ja nur darauf hinausläuft, den im Wahlkampf hart bedrängten Konservativen Luft zu machen und ihnen die mächtige Bundesgenossenschaft der Krone, des Kaisers und der Regierung für den Kampf zu sichern, in dem sie, wie Herr von Seydebrand selbst gestern zugestanden, stark zusammen-schmelzen werden. Um des konservativen Parteivorteils willen ist die ganze staatsretterische Aktion eingeleitet, deren wir nicht bedürfen, die aber, von der Regierung aufgenommen, über das Reich eine furchtbare innere Krise bringen könnte, in der erst tatsächlich ernste Gefahren für die Monarchie heraufziehen könnten — durch die alleinige Schuld der Konservativen, die um ihrer rüchichtslosen Selbstbehauptung willen nicht davor zurückschrecken, durch ein sehr gewagtes gesetzgeberisches Experiment die Krone der Hohenzollern zu gefährden. Das ist das wahre Anklieg dieser Staatsretter aus und in Pommern.

Daß die Konservativen mit dieser Art Sammlungspolitik von den Liberalen Parteien ohne weiteres von der Tür gewiesen werden würden, bedarf keiner Worte. Die Liberalen Parteien führen den Kampf gegen die Sozialdemokratie, aber nicht mit Gewaltmaßnahmen und Ausnahmemaßnahmen, die die wirklichen Gefahren des sozialistischen Radikalismus nur steigern, nicht bannen. Unser Weg zur Überwindung und Heilung der Schäden der Zeit ist ein anderer. Waffermann hat ihn in Bittau kürzlich also treffend formuliert: Die Aufgaben der Zeit können nur durch einen ehrlichen Liberalismus gelöst, der Kampf gegen die Sozialdemokratie energisch nur von ihm geführt werden.

Die Reichstagskandidatur Waffermanns.

Das „Berl. Tagebl.“ brachte heute die Nachricht, Herr Waffermann solle in Guben, dem Wahlkreis des Prinzen Schönau-Carolath aufgestellt werden. Letzterer habe jüngst erklärt, bei den nächsten Wahlen nicht wieder kandidieren zu wollen. Wir sind in der Lage zu erklären, daß die

Seuilleton.

Ein Zeitgenosse über die Anfänge des Christentums.

Als ein Dokument von allergrößter Bedeutung müssen die Fragmente eines hebräischen Berichtes aus der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts angesehen werden, die der New Yorker Professor Schechter durch die Cambridge University Press veröffentlicht. Wesen wir doch bisher, von den angezeigten Stellen im Josephus abgesehen, überhaupt keine zeitgenössische Urkunde, die auf die Entstehung und die Anfänge des Christentums Licht wirft. Freilich tritt durch die Deutungen des Entdeckers und Herausgebers des Dokumentes ein ganz einzigartiger Wert nicht recht deutlich hervor. Aber die eindringliche Analyse und Erklärung, die der englische Religionsforscher G. Margolis dem Schriftstück in der letzten Nummer des Athenaeums zuteil werden läßt, verhilft der außerordentlichen Bedeutung des Fundes zu ihrem Recht. Es handelt sich bei den Fragmenten um die persönliche Kundgebung des Führers einer religiösen Gemeinde aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr., die er an seine Anhänger richtet und durch die er in der Form eines Manifestes die Prinzipien des Glaubens und der Anschauung, die für sie maßgebend sein müssen, darlegt. Dabei wendet er sich zugleich scharf gegen gewisse Gegner der von ihm verköhtenen Lehre. Die persönliche Note tritt schon in der dreimal wiederholten, wohlbekanntesten hebräischen Form „Hört ihr auf mich“ in dem einleitenden Absatz überzeugend zu Tage. Was aber sind das nun für religiöse Anschauungen, die hier vertreten werden? Von drei Persönlichkeiten ist des Näheren die Rede. Zunächst von zwei gro-

ßen Führern des jüdischen Volkes, die ausgesandt sind, es zu führen und zu eruchten. Der erste von diesen ist ein Messias, „aus der Familie Aarons und von Israel“; der zweite wird genannt „der Lehrer der Rechtschaffenheit“ und ebenfalls als Messias bezeichnet. Diese beiden Messias waren tot, als das Dokument geschrieben wurde; aber von beiden wird erwartet, daß sie in späteren Tagen wiederkehren werden. Die dritte Persönlichkeit, die einmal „ein Mann des Spottes“ und ein andermal „Melial“ genannt ist, wird als Feind der Lehre betrachtet, der das Volk von den Vorschriften des Gesetzes und den Grundzügen der Sittlichkeit abwenben will. Die Deutung Schechters geht nun dahin, daß er aus den deutlich als zwei Personen bezeichneten Messiasgestalten ein einziges Wesen macht und darin einen gewissen Jakob sehen will, der nach der Tradition als Gründer der Sekte der Jakobiten oder Sabbadäer galt. Unter Melial, dem „Mann des Spottes“, will er kein Individuum verstanden wissen, sondern eine Bezeichnung für die hellenistischen Jüdenverfolgungen nach dem Aufstand der Makkabäer. Margolis' aber weist nach, daß unter dem Messias und dem Stamme Aarons niemand anders gemeint sein kann, als Johannes der Täufer. Wenn aber diese Identifizierung richtig ist, wenn der am Anfang des Dokumentes erwähnte Priester-Messias der Täufer ist, dann muß der „Lehrer der Rechtschaffenheit“, der als sein Nachfolger hingestellt wird, Jesus selbst sein. Das Dokument, das sicherlich sabbadäischen Kreisen entstammt, gibt für die Erwähnung Jesu selbst die beste Handhabe in einer Stelle, die dem Herausgeber dunkel geblieben ist. Es heißt da nämlich, daß „in der Erklärung seines Namens (d. h. des Namens des Messias) auch ihre Namen sind.“ Der englische Gelehrte erklärt diese schwierige Stelle dadurch, daß es sich hier um eine bestimmte Sekte der Sabbadäer, die Boethusianer, handelt, die ihre Bezeichnung von einem Priester namens Boethos, d. h. Helfer, herleiteten. Dieser Name, der unter den damaligen Juden keineswegs selten war, bedeutet nun ganz dasselbe wie der hebrä-

ische Name, der „Jesus“ lautet. Der Teil der Sabbadäer oder Sabbadäer, die sich dem Glauben an den Täufer und an Jesus zuwandten, war also niemand anders als die Boethusianer, die den Namen ihres alten Gründers in dem des neuen Messias wiederfanden. Den „Mann des Spottes“ deutet Margolis auf den Apostel Paulus, der von einem strengen jüdenchristlichen Standpunkt aus als einer der schlimmsten Feinde des Glaubens angesehen werden mußte. Die Sekte der Sabbadäer stand zu dem Hellenismus durchaus im Gegensatz und hielt mit äußerster Strenge an dem besonderen Charakter ihres Kultes fest. Die scharfe Ablehnung des großen Hellenen-Christen Paulus ist daher von ihrem Standpunkt aus wohl verständlich. Paulus, der zu seinen Lebzeiten einer der am meisten mißverstandenen und am bittersten bekämpften unter den großen Männern der Weltgeschichte war, wird hier mit Vorwürfen überschüttet, die auch im Neuen Testament noch ab und zu hervortreten. Er wird in dem sabbadäischen Dokument angeklagt, die Unstlichkeit zu fördern, dem Reichum nachzugehen und die Reinheit des Tempels zu verletzen. Alles dies läßt sich aus dem durchaus jüdenchristlichen Milieu erklären, dem die Dokumente entstammen. Es handelt sich um eine Gemeinde von Jüdenchristen, die aus Priestern n. Leuten der boethusianischen Sekte der Sabbadäer bestand und von einem beträchtlichen israelitischen Laienelement verstärkt war. Bei dem „Ende der Zerstörung des Landes“, wie es in dem Dokument heißt, also nach der vollständigen Eroberung des Landes durch die Römer im Jahre 70 n. Chr., war die Gemeinde nach Damaskus ausgewandert. Nach der Vernichtung des Tempels durch Titus wollten sie nicht länger in der Heimat bleiben, sondern gründeten eine neue Gemeinde, deren Mittelpunkt Damaskus war und die sich von dort schon nach den verschiedensten Teilen des benachbarten Landes ausgebreitet hatte. In diese im Land verstreuten Gemeinden ist das durch Schechter aufgefundenene Manifest des Führers der Bewegung gerichtet. Diese Jüdenchristen erkannten Johannes den

Meldung, Herr Boffermann werde im 7. Frankfurter Wahlkreis, Guben-Witten kandidieren, den Laifachen nicht unipricht.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 1. Dezember 1910.

Die neuen Forschungsinstitute — eine Gefahr für unsere Universitäten?

Im letzten Heft des „Grenzboten“ äußert sich Professor Dr. Hans Baaljoie-Verlin zu der vom Kaiser bei der Berliner Hundertjahrfeier beschlossenen Errichtung von neuen wissenschaftlichen Forschungsinstituten. Der Kaiser verdient deshalb Beachtung, weil Dr. Baaljoie als einer der wenigen Gelehrten, die Althoff (dem eigentlichen, geistigen Vater dieser Idee) nahestanden, zu kompetentem Urteil in der Frage berufen ist. Er ist der Ansicht, daß man für die nächste Zeit von der Begründung der neuen Institute eine Gefahr für die Universitäten nicht zu fürchten braucht.

„Es handelt sich doch im günstigsten Falle nur um eine beschränkte Zahl von reinen Forschungsinstituten, die in enger Verbindung mit der Universität bleiben sollen, und niemand denkt daran, auf den Universitäten selbst die Forschung von der Lehre zu trennen. Allein das jetzige Vorgehen ist offenbar nur der erste Schritt auf einem längeren Wege. Der Kaiser sagt: „Wäre dieser Tag eine weitere Stufe in der Entwicklung deutschen Geisteslebens bedeuten.“ Das läßt darauf schließen, daß man sich nicht mit einigen wenigen Instituten begnügen will, sondern daß planmäßig und systematisch darauf hingearbeitet werden soll, die bedeutendsten Gelehrten ausschließlich der Forschung zuzuführen und von der Lehrtätigkeit ganz zu befreien. Ganz abgesehen von unerquicklichen persönlichen Verhältnissen, die aus der Trennung von Forschung und Lehrberuf entstehen können, wird auch die Qualität der Hochschullehrer eine Einbuße erleiden. Denn sobald keine Forschungsinstitute in größerer Zahl errichtet sind, liegt es nahe, daß bei der Befreiung der Universitätsprofessoren in der Hauptsache nur noch auf Lehrgehilfen Rücksicht genommen werden wird und noch weniger auf wissenschaftliche Leistungen.“

Professor Baaljoie verweist weiter darauf, daß wir an wissenschaftlichen Anstalten eigentlich keinen Mangel haben; für die Begründung und Ausstattung von Universitäts-Instituten, besonders von naturwissenschaftlichen und medizinischen, sei im letzten Jahrzehnt in Preußen und auch in den übrigen deutschen Staaten ungeheurer viel geschehen. Wenn das nötige Geld zur Verfügung stehe, sei es ja verhältnismäßig leicht, daß noch keinem Lande je ein vollständiger Ersatz für ihn da sein wird? Dürfen wir hoffen, daß in einem bestimmten Maße fortbauend oder auch nur in jeder Generation Neues entstehen? Ob die Nachfolger von Helmholtz die physikalisch-technische Reichsanstalt auf der früheren Höhe gehalten haben, darüber sind die Meinungen sehr geteilt. Auch das ist zu bedenken, ob nicht mancher große Gelehrte in Abhängigkeit an den Lehrberuf lieber an der Universität bleibe, als daß er sich in einem Forschungsinstitut gewissermaßen auf das Allentheil zurückzieht.“

Die Frau im Reichspost- und Telegraphendienst.

Der neue Reichshaushalt enthält, wie schon gemeldet, annähernd 400 neue Stellen für weibliche Angestellte im Reichspost- und Telegraphendienst. Hiermit wird die Zahl der von der Reichspostverwaltung beschäftigten weiblichen Angestellten 20 000 übersteigen, da bereits gegenwärtig 19 225 dabeiläftig sind davon 3444 in etatsmäßigen Stellen. Wenn man berücksichtigt, daß sich ihre Zahl noch im Jahre 1880 auf nur 220 belief, so zeigen diese Zahlen die außerordentliche Zunahme in der Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Postdienst während der letzten drei Jahrzehnte. Diese Zunahme ist naturgemäß in erster Linie auf die schnelle Ausbreitung des Fernsprechwesens in den letzten 20 Jahren zurückzuführen. Seit dem Jahre 1887 begonnene Verträge hatten zu dem Ergebnis geführt, daß wegen der höheren Stimmhöhe des weiblichen Geschlechts Fernsprechkraftleistungen für den Dienst besonders geeignet sind. Allerdings hat sich im Laufe der Jahre auch gezeigt, daß weibliche Personen in höherem Grade der Dienstuntüchtigkeit durch Krankheit unterliegen, als die männlichen Beamten. Aus diesem Grunde wurden seit dem Jahre 1905 die Bedingungen unter denen die Annahme weiblicher Personen erfolgt, verschärft. Die im Fernsprekdienst etatsmäßig angestellten Beamtinnen erhalten ein Anfangsgehalt von 1300 Mark, das

Läufer als einen Messias aus der Familie Karons an und glaubten an Jesus als eine Art zweiten, aber über den ersten hervorragenden Messias, dessen besondere Aufgabe es war, ein Lehrer der Rechtfertigung, des rechten Lebens, zu sein. Paulus und seine Lehre verabscheuten sie; sie strebten mit aller Macht danach, die strenge Beobachtung des mosaischen Gesetzes, wie sie es verstanden, mit den Prinzipien des in dem Schrifttum öfters hervorgerufenen „neuen Bundes“, wie sie sie verstanden, zu vereinigen. So sehen wir in diesem Dokument, das noch eine Fülle von Einzelheiten umschließt, gleichsam hinein in die ähren Anfänge, in die Kindheit des Christentums.

Zu Philipp Otto Runges 100. Todestage.

12. Dezember.

Es ist ein Gefühl der stillen Dankbarkeit und innigen Liebe, das und gerade zu jenen blauen, in morgendlicher Dämmerung auftauchenden Gestalten hingieht, die die Vorausgänger und Vorläufer einer neuen großen Bewegung gewesen sind. Solche Johannes-Naturen, zumeist von der zukunftssehenden Fülle jener Dämmerung und der Ahnung eines trüblichen Todes verklärt, erzielten der Nachwelt in einem viel bedeutungsvolleren Lichte, als der Mithos, die noch nichts von der herrlichen Ernte ahnt, die hervorbricht aus den von diesen Säemännern des Geistes und der Schönheit verstreuten Keimen des Kommenden. Als ein solcher Vorläufer unserer modernen Kunst ist der Maler der Romantik Runges gepriesen worden. Nachdem ihn Lichtwart entbedt und Kautler in seiner bahnbrechenden Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts als den ersten Maler von Licht, Luft und bewegendem Leben gefeiert, ist seine sarte, edle Persönlichkeit uns in einem immer reineren Lichte erschienen, getragen durch die Liebe unserer Zeit zu romantischen Stimmungen, herausleuchtend aus der Kunst ihrer Zeit im gedankenschweren Ringen mit den Problemen, die spätere Generationen beschäftigen. Während man zunächst nur

in 12 Jahren auf 1800 Mark ansteigt, daneben Wohnungsgeldausfluß. Außerdem werden Telegraphen-Gehilfinnen bei Telegraphenämtern und Telegraphen-Vertriebsstellen der Postämter 1 unter den gleichen Anstellungsbedingungen beschäftigt. Postgehilfinnen finden Verwendung zur Bedienung der Schreibmaschinen auf den Postämtern und für den Renten- und Postanweisungsverkehr der Oberpostdirektionen. Ferner können bei den Postämtern 13 weibliche Personen als Gehilfinnen eingestellt werden. Schließlich werden noch seit dem Jahre 1898 Markenverkäuferinnen bei größeren Postämtern ohne Beamtenstellung gegen Vergütungen bis zu 275 Mark täglich beschäftigt. Ihre Zahl beläuft sich gegenwärtig auf 125.

Du sollst fürs Zentrum beten.

Bei einer Kongregationsandacht der Marianischen Kongregation in der Siegburger Pfarrkirche hatte ein Stadtvorordneter, der Präses der Kongregation, zu einem Gebet für den Sieg des Zentrums bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aufgefordert. Diese Katholiken hatte nach einigen Verkleinerungsversuchen in der Zentrumspresse der Siegburger Pfarrer, der jenseits Anstimmungen abgelehnt hatte, öffentlich festgesetzt. Der Pfarrer betonte dabei in seinem Brief an den „Siegburger Boten“, daß hier unzweifelhaft eine „Perquisition religiöser und politischer Dinge vorgelegen“ habe, die er nicht habe mitmachen können. Was dem mutigen Pfarrer, der damit einen allgemeinen geistlichen Zentrumsdraht durchbrochen hat, nun bevorsteht, kann man aus den großartigen Kommentaren in den ultramontanen Blättern entnehmen. Aber der konfessionelle Charakter des Zentrums, ist der nicht sonnenklar damit bewiesen, wenn in Marianischen Kongregationen für den Wahlsieg des Zentrums gebetet wird? Nein, schreibt die „Köln. Volkszeitung“ (Nr. 1005, 30. November), nun erst recht nicht!

„Ein Kaufmann betet für den Fortgang seines Tuchhandels, also ist der Tuchhandel etwas Konfessionelles, der Landmann betet für eine gute Ernte, also ist die Ernte etwas Konfessionelles, eine Innung betet öffentlich für einen religiösen Feiertag für das Wohlergehen der Innung, also ist die Innung etwas Konfessionelles, der Bischof schreibt öffentliche Gebete aus für den Sieg der vorerwähnten Bassen, also sind die vaterländischen Bassen etwas Konfessionelles! Das Zentrum ist die öffentliche Vertretung der politischen und religiösen Freiheit, die sich Millionen von Katholiken und eine, wenn auch noch keine Anzahl gläubiger Protestanten in Stadt, Land und Reich gemählt. Der Sieg des Zentrums bei den Wahlen in Stadt und Land kommt allen gläubigen christlichen Elementen und Recht und Gerechtigkeit zugute, Protestanten und Katholiken. Sollte nun ein Katholik für den Sieg dieses noch seiner Aufschwung seine Rechte an entscheidenden vertretenden politischen Partei nicht beten dürfen, ohne daß der Charakter dieser politischen Partei verändert würde?“

Ein solches Meistertum von „Logik“ und Innerlichkeit hat sich die „Köln. Volksztg.“ lange nicht geleistet. Ueber den großen Schwundel, daß der Sieg des Zentrums Protestanten und Katholiken zugleich zugute komme, braucht man kein Wort zu verlieren; die „Köln. Volksztg.“ würde sich aber hüten, mit diesen Dingen zu spielen. Wie kann sie verlangen, daß in Marianischen Kongregationen für eine Partei gebetet wird, die auch die Interessen der Regier und „Landesbedienten“ wahrhaft will? Will sie wieder in die Scheren der Sophisten geraten, in denen der junge Soban noch immer festsetzt?

Massen und Führer.

Interessante Ausführungen über das Thema „Massen und Führer“ machte der bekannte Gewerkschaftsführer W. v. Elm in einem Vortrage, den er vor Funktionären der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen Hamburgs hielt. Er kam dabei zu folgenden Schlüssen: Wenn in Norddeutsches „demokratische Mitarbeiter gegen alle Führer“ als Umwandlung proklamiert wurde, so können die politischen Führer sich weit leichter damit abfinden, als die gewerkschaftlichen. Mitarbeiter hin — Mitarbeiter her: Auf politischem Gebiete werden die Führer führend bleiben! Konfessionsunterschiede vor einer Entscheidung im Parlament sind ein Ding der Unmöglichkeit. Bei den gewerkschaftlichen Kämpfen liegen die Dinge anders. Die Massen müssen entscheiden und werden bei dem ihnen eingesprengten Mitarbeiter gegen die Führer deren Richtschnur häufig nicht befolgen. Auf politischem Gebiete sind die Massen noch nie führend gewesen und werden es auch nie werden. Ganz abgesehen davon, daß man sie nicht befragen kann. Es ist unmöglich, die Massen zu allen Einzelheiten eines Gesetzentwurfs Stellung nehmen zu lassen. Es fehlt ihnen zur Beurteilung die Befähigung. Auf politischem Gebiete nehmen wir zu den Resultaten gelegentlicher Wirksamkeit Stellung. Die politischen Führer werden niemals Werkzeuge, Handlanger der Massen sein. Anders liegt es bei gewerkschaftlichen Kämpfen. Wenn die die Massen die Führer zu Werkzeugen ihres Willens machen wollen, sind Konfessionen unbedeutend. Die sozialistische Bewegung ist heute eine Massenbewegung, aber die Ideen kommen nicht von den Massen, nicht einmal von

seinen dichterischen Schönen, Religion, Philosophie und Kunst mit gleicher Liebe umarmenden Schriften sein eigenes Schaffen gehabt hatte, machte uns die Jahrhundert-Ausstellung mit seinem malerischen und zeichnerischen Lebenswerk bekannt; den poetischen Goldgehalt seiner Gedanken und Dichtungen brachte uns Sulzer-Gebings schöne Kritik nahe, und der feine Kenner der romantischen Malerei, Andreas Rubert, widmete ihm ein Werk, das seine Beziehungen zur Dichtung und Kunst seiner Zeit charakterisierte.

Wer vor seine großartigen, in herbem Ernst und melancholischer Weisheit sich darbietenden Porträts tritt, wird in ihnen freilich nichts von einem „Johannes des Impressionismus“ finden; aber etwas Größeres offenbart sich hier: Runges war die bedeutendste malerische Begabung am Anfang des 19. Jahrhunderts, viel mehr ein Meister der alten Kunst, denn ein Hüter der neuen. Die Licht- und Schattenprobleme, die seinen Freund Caspar David Friedrich benutzte und zu den ersten wundervollen Präzision der Klein- und Malerei antrieb, beschäftigten in ihm nur den Theoretiker; der Praktiker schuf mit der Technik, die er wohl durch seinen Lehrer Jens Juel von den dänischen Meistern übernommen hatte, mächtige Werke monumentaler Menschenhaltung, in die nur von ferne das Ahnen eines neuen Menschheitsfrühlings und die dunkleren Klänge seines Zeitgeistes hindurchklingen ließen. Ganz andere Wege als jene können aber ging Runges Wollen. Von der klassizistischen Richtung, der er gehuldigt hatte, als er sich um den Preis der Weimarer Kunstfreunde bewarb, wandte er sich ganz der Romantik zu, wurde der Freund Friedrich Schlegels, Brentanos und Arnims. Mit Goethe verband ihn jedoch auch weiter die gleiche Bemühung um das Ergreifen der Farbenlehre, und von dieser Seite her fand der Olympier freundliche Zustimmung für die „ästhetisch-anmutige Welt“ seiner „Tageszeiten“. Ein freundschaftlicher Briefwechsel verband den alten Meister mit dem jungen Maler; einen Brief Runges hat er in seiner Farbenlehre abgedruckt und Runges ein Jahr von seinem Tode erschienene Ab-

Arbeitern, sondern von hervorragenden Köpfen aus der bürgerlichen Klasse. Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, selbst Bebel waren keine Arbeiter. Die von ihnen entwickelten Ideen wurden von den Arbeitern akzeptiert, aus deren Köpfen stammen sie nicht. Völlig klar war durchaus kein unerschütterter Demokrat, sofern seine eigene Person in Frage kam. Die großen Gewerkschaften werden gestärkt sein, ihre repräsentativen Einrichtungen besser auszubauen. Es ist erklärlich, daß die Arbeiter eine Zentralinstanz nicht als Dolmetsch ihrer Gefühle betrachten, daß sie der Meinung sind, der beschriebene Beamte verleihe nämlich das lebendige Verständnis für die Gefühle des Arbeiters. Leicht ist das Problem nicht zu lösen, eine Instanz zu schaffen, welcher die Arbeiter bei Krieg und Frieden das nötige Vertrauen entgegenbringen. Die Massenbewegung ist wandelbar; heute Hoffmann, morgen Kreuziger! Die Massenbewegung, die heute im Schwunge ist, ist genau zu verwerfen, wie der Byzantinismus. Man duldet den Massen Tugenden an, die sie gar nicht besitzen. Vor allem fehlt ihnen die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse. Mit den Gefühlen allein ist es nicht getan. Bei allen Rückschritten ist Kenntnis der Konjunktur erforderlich. Aber man soll auch nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen und die Beamteninstanz als das allein Richtige proklamieren. Wir müssen Formen zu finden suchen, durch welche wir die Kenntnisse der Führer nutzbar machen, bei welchen aber auch die Vertrauenspersonen der Arbeiter zu Wort kommen. Nur dadurch, daß wir die Massen zur zweckentsprechenden Interessen-demokratie zu erziehen versuchen, werden wir Erfolge erzielen. Mit dem demokratischen Mitarbeiter gegen die Führer werden wir nur Misserfolge zeitigen. Die wirklich fähigen und ehelichen Leute werden sich bekennen, als Handlanger des Massenwillens zu figurieren, und dann werden auf allen Gebieten unfähige die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Arbeiterbewegung in den Dampf, in die Anarchie führen. Einhalt tun müssen wir dem demagogischen Treiben Einzelner, die mit ihrer Massenbestimmung die Massen zur Disziplinlosigkeit und damit zur Nachlässigkeit führen. Das liegt im Interesse der Stärkung der gesamten Arbeiterbewegung.

Badische Politik.

Von der Badischen Nationalliberalen Bibliothek

sind nun die drei ersten Bände erschienen. In Band 1 des handlichen Handwerkskammersekretärs Hauger den gewerblichen Mittelstand in Baden in karlen und anschaulichen Worten, Band 2 bringt einen Aufsatz über die deutsche Eisenbahnfrage aus der sachkundigen Feder des Regierungsrats v. Z. Andres und im 3. Bändchen gibt Stadtdirektor Elferer Aufschluß über die badische Gemeinde- und Städte-reform. Für alle diejenigen, die im politischen Leben stehen, oder die nicht gleichgültig an den wichtigsten politischen Problemen unserer Zeit vorübergehen wollen, bietet die Badische Nationalliberale Bibliothek die beste Gelegenheit, ihr Wissen, ihre Weltanschauung zu bereichern. Da jedes Bändchen ein abgeschlossenes Gebilde des öffentlichen Lebens in streng wissenschaftlichen, aber populären und leicht verständlichen Ausführungen behandelt, gibt auch jedes einzelne ein nach jeder Richtung hin abgerundetes, rares Bild des betreffenden Gebietes. Die Badische Nationalliberale Bibliothek ermöglicht also jedem, sich die politische Bildung und Uebersicht zu verschaffen, die keine jeder Deutsche, der es ernst mit seiner Pflicht als Staatsbürger nimmt, besitzen sollte. Als geeignetes und bequemes Mittel zu diesem Zwecke ist die neue Bibliothek endlich zu begrüßen. — Die Bändchen der Badischen Nationalliberalen Bibliothek können — sowie auch andere politische Schriften — fest oder in Kommision vom Generalsekretariat der Nationalliberalen Partei Badens (Marktstraße, Weidenstraße 14, Tel. 2885) zum Preise von je 30 Hg. bezogen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim 1. Dezember 1910.

* Ernannt wurden die ersten Lehrer (Oberlehrer) Jakob Lorenz an der Volksschule in Seckenheim, Amts Mannheim, Andreas Stadl an der Volksschule in Walsch, Amis Gittingen, Franz Sieglar an der Volksschule in Hadenheim und Aug. Galt an der Volksschule in Adolfszell zu Schulleitern mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ an den betr. Orten.

* Neue Fernsprecheinrichtungen für die Pfalz. Die lgl. Oberpostdirektion Speyer ist bemüht, den Anforderungen des ständig zunehmenden telephonischen Fernverkehrs der pfälzischen Orte durch den Bau neuer Fernsprecherbindungsleitungen gerecht zu werden. In jedem Jahre werden neue Verbindungen dieser Art geschaffen. Zur Zeit sind folgende Fernsprecheinrichtungen im Bau begriffen: Landau-Mannheim, Landau-Born-Mainz, Ludwigshafen a. Rh.-Karlsruhe und Neustadt a. d. R.-Birmensfeld. Diese Leitungen werden voraussichtlich noch im laufenden Jahre in Betrieb genommen. Für 1911 sind bereits folgende Leitungen zum Bau vorgegeben: Kaiserslautern-Born-Mainz, Kaiserslautern-Neustadt a. d. R.-Frankfurt a. M., Speyer-Schwetzingen-Geislar und Kaiserslautern-Göllheim.

* Auf seiner ersten Reise ist der auf der Ruffhölzer Werft zu Kassel erbaute neue Güterschraubendampfer „Palatia“ der Firma Königsdorf zu Rotterdam begriffen. Der Dampfer, der handlung über die „Farbenlehre“ (1800) in der „Farbenlehre“ mit Auszeichnung genannt.

Immer härter brach sich nun in Runges Schaffen und Denken die Anschauung Bahn, daß die alte Kunst sich völlig überlebt habe, daß eine neue Schönheit, eine neue Weltansicht, ein neues Gefühl von Gestalt und Natur die Menschen bezaubern müßte, um wahre, lebende Werke der Kunst zu schaffen. Jede Blume, jede Farbe, jeder Strahl des Lichts schien ihm symbolisch, hervorgehend aus dem Urgrund alles Seins, aus Gott, und nur im Spiegel eines kindlich-reinen Herzens zum Leben erwachend. Da er diese Phantasien, diese „Dirigiblen“ in seinen Arabesken und ornamentalen Stimmungen nicht bildnerisch ausdrücken konnte, so ward er immer mehr zum Dichter. Im ersten Werdenton hat er die aus dem Volksmund vernommenen beiden plattdeutschen Kindermärchen, die in der Sammlung der Brüder Grimm Unsterblichkeit erlangten, „Von dem Mohanbelboom“ und „Von dem Fischer und seiner Frau“ erzählt, herrliche Gebilde geschaffen, in denen die melancholischen Akkorde romantischer Träumens voll erklingen. So ging er als ein Phantast und einsamer Denker durchs Leben, ein Fremdling auf Erden, dessen wunderbarer Erleuchtung sich doch niemand entziehen konnte. Goethe, der so unendlich von ihm verschieden war, hat diesen Eindruck in einem Brief an Bertke festgehalten: „Es ist ein Jubiäum, wie sie selten geboren werden. Sein vorzügliches Talent, sein wahres traves Weisen, als Künstler und Mensch, erweckte schon längst Neigung und Abhängigkeit bei mir, und wenn seine Richtung ihn von dem Wege ablenkte, den ich für den rechten halte; so erreichte es in mir kein Mißfallen, sondern ich begleitete ihn gern, wohin seine eigentümliche Art ihn trug.“ Es gibt ein Bild Runges, das den Morgen darstellt; auf der jüngerlich lebenden Erde liegt ein nachts schlafender und freudlos die Arme der Sonne entgegen, die im ersten Frühlicht mit ihren hochgehenden Strahlen den kleinen Körper umspielt. Dies Kind, dieses belebte Gesicht eines zarten Frühlingmorgens, ist ein Symbol für Runges Kunst; auch sie war kindlich, sarti, aus einem

mit den neuesten schifftechnischen Errungenschaften ausgestattet ist, hat bei einer Tragfähigkeit von 18 000 Zentnern einen Tiefgang von 2,55 Meter.

In Gerichtsaffären ernannt wurden auf Grund der im Spätjahr 1910 abgehaltenen zweiten juristischen Prüfung folgende Rechtspraktikanten: Hermann Knaus aus Freiburg, Karl Baden-Hof aus Freiburg, Paul Boer aus Freidenweiler, Karl Baumann aus Hartmannsweiler, Felix Becker aus Schopshelm, Karl Eckert aus Schönwald, Friedrich Gähle aus Meersburg, Otto Fechenbach aus Gengenbach, Bernhard Finsterlin aus Waldkirch, Friedrich Fischer aus Heidelberg, Alfred Frey aus Redarbischofsheim, Dr. Willi Heuch aus Adelsheim, Dr. Georg Hilbrand aus Weinheim, Dr. Volkmar Hönninger aus Redargemünd, Franz Honold aus Niebbrunn, Anton Kastner aus Kuppenheim, Edgar Köppler aus Karlsruhe, Rudolf Lauterbach aus Chicago, Max Lederer aus Stausen, Dr. Guido Lefter aus Heidelberg, Dr. Gustav Mayer aus Freiburg, Eduard Minnig aus Karlsruhe, Georg Müller aus Mannheim, Dr. Albert Nachmann aus Hörden, Wilhelm Schmid aus Durlach, Joseph Seiffenberger aus Commerodorf, Otto Rehm aus Konstanz, Theodor Reuling aus Wöllstein, Dr. Anton Risch aus Ottenhöfen, Karl Rubin aus Ottenheim, Dr. Gustav Runkel-Langsdorf aus Neustadt a. S., Paul Schleich aus Konstanz, Emil Schmidt aus Tengen, Karl Schmidt aus Bremen, Rudolf Schneider aus Achern, Julius Schumann aus Gengenbach, Otto Schuch aus Karlsruhe, Karl Schürin aus Durlach, Karl Stoiger aus Stehlingen, Julius Stritt aus Einsheim, Karl Trautwein aus Durlach, Otto Weighar aus Meersburg, Walter Wirthwein aus Zell a. S., Karl Zell aus Grotzhäfen, Joseph Zimmermann aus Tengen.

Der liberale Arbeiterverein Mannheim hielt gestern abend im „Lichtbaum“ eine Mitgliederversammlung ab, die von Herrn Schaner eröffnet wurde. Dann erstattete Herr Dohrer einen ausführlichen Bericht über die Karlsruhe Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens. Diese Versammlung war, so bemerkte der Redner einleitend, eine großartige Kundgebung der nationalliberalen Partei Badens. Die von warmer Vaterlandsliebe besetzten Ausführungen des Herrn Oberlehrers Rehm an jedem Tag in jedem Delegierten die Überzeugung hervorgerufen, daß hier der rechte Mann an der Spitze der nationalliberalen Partei in Baden stehe, dem man unabdingtes Vertrauen schenken dürfe. Der Redner sprach hierauf den von ihm auf der Karlsruhe Tagung eingebrachten Antrag bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen auch Arbeiter als Kandidaten aufzustellen. Nach seiner selten überzeugend gezeigten Unter der Arbeiterschaft tanzende von liberal gesinnten Männern, die aber nur dann Vertrauen zur nationalliberalen Partei gewinnen, wenn diese Partei sich ihnen mit Tatsachen nähert und ihnen auch Konzessionen macht. Der Antrag, der vom liberalen Arbeiterverein Mannheim gestellt und von Herrn Dohrer in Karlsruhe wirksam vertreten wurde, wurde von der Landesversammlung sehr sympathisch aufgenommen. An die mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners knüpfte sich eine längere Debatte. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde von sämtlichen Anwesenden die Einführung von Unterrichts- und Rednerkursen gewünscht. Herr Oberamtsrichter und Landtagsabg. Dr. Koch versprach sein Möglichstes zu tun, um die Kurse baldmöglichst ins Leben rufen zu können. Aufgabe der Vereinsmitglieder sei es aber dann, sich recht zahlreich an diesen Kursen zu beteiligen. Sodann wurde auch auf die Rechtsauskunftsstelle des Vereins hingewiesen. Nachdem noch von Seiten eines Vorstandsmitgliedes Herrn Landtagsabg. Dr. Koch für sein Erscheinen gedankt wurde, wurde die im anregend verlaufene Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Kaisershöfchen. Die Räume sind zwar nicht größer, aber durch die Bäume der Stadiverwallung doch heller und freundlicher geworden; zugleich hat das Entleerungsgeschäft an Arbeit und Sicherheit ungemein gewonnen, da 1050 neue Bücherbereichnisse bereits verkauft wurden. Eine weitere Steigerung tritt ein, wenn durch eine Vergrößerung der der Bibliothek zur Verfügung stehenden Mittel entsprechende Doppelreihen angebracht werden können. Das Entleerungsgeschäft ist jedoch jetzt schon ein auffallendes Zeichen der Innenprüfung hervorgeringender Dichter- und Schriftstellerwerke, besonders auch aus dem wissenschaftlichen Abteilungen. Die Entleerungsgeschäfte stieg im Monat November auf 14 182 Bände.

Die Weihnachtsausstellung des Diestwegvereins. Man schreibt uns: Unter dieser Bezeichnung bringt der Verein zur Kenntnis, daß auch in diesem Jahre wieder und zwar in den Tagen vom 4. bis 14. Dezember eine Ausstellung wertvoller und preiswürdiger Juwelschriften und künstlerischer Spielzeuge stattfinden. So sehr so derartige Ausstellungen zu begründen sind, so unangenehm erscheint es aber, mit der Ausstellung auch eine Verkaufsstelle zu verbinden. Alle zur Ausstellung kommenden Gegenstände (Bildbücher, Jugendbücher oder Spiele) sind durch die in Mannheim genügend vorhandenen Firmen zu beziehen. Es soll deshalb hier nicht die Ansicht ankommen, daß die Gegenstände vielleicht nur bei der errichteten Verkaufsstelle erhältlich seien.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

er. Baden-Baden. Im ersten vom städtischen Kurkomitee beauftragten Kammermusikerstab wirkte neben dem Quartett des städtischen Orchesters, bestehend aus den Herren Lober, Helmich, Sprenger und Wunderlich, auch die Sopranistin Ella Verona aus Mannheim mit. Die Dame sang mit schöner Stimme und lyrischem Vortrag altitalienische Arien von Rossini, Calzabigi, Pergolesi und Duranti und wurde durch reichen Beifall: verschiedene Herportruis veranlaßten sie, noch eine Nummer (Pastorale von Haydn) zuzugeben, welche ihr abermals verdiente Anerkennung eintrug. Die Darbietung des Quartetts waren künstlerisch vollendet und stellen dem musikalischen Können der Mitglieder ein schönes Zeugnis aus. — Heute abend ging im hiesigen Theater als Quodlibet Boccinis dreitaugige musikalische Tragoödie „Madame Buttersky“ in Szene. Die Aufführung leitete das Opernensemble des Karlsruher Hoftheaters, welches diesmal zwei Gäste (Herrn Otto Wolf als Vaterkorn und Frau Mahlenedorff vom Ströhburger Stadttheater in der Titelrolle) mitgebracht hatte, war eine vorzügliche und den Mitwirkenden wurde viel Beifall zuteil. Das Werk erzielte wie überall einen bedeutenden Erfolg.

Im Interesse der Mannheimer Firmen sollte der Diestwegverein die direkte Verkaufsstelle aufheben und es jedermann überlassen, seine Einkäufe dazu machen, wo es ihm beliebt.

Vernhard Körbly hat gestern abend von seinen „lieben Mannheims“ Abschied genommen. Noch einmal zog er alle Register seiner einzigartigen Kunst, noch einmal stellte er die vier Temperamente, den Studenten, die Arme und Faulen auf der Wandererschaft in so vollendeter Lebenswahrheit dar, daß das nahezu anderthalbtausend Haus einen bleibenden Eindruck mit nach Hause nehmen konnte. Die Heiterkeit, die die zündenden Pointen hervorriefen, war zeitweilig so stark, daß der Künstler nicht weiter sprechen konnte. Zwei Lorbeerkränze lennzeichneten mit ihren Rosenblumen die Intensität der Wertschätzung, die dem hervorragenden Künstler durch das Mannheimer Publikum entgegengebracht wird. Zum Schluß wollte man Körbly schier nicht von der Bühne lassen. Immer wieder mußte der Vorhang sich heben, bis schließlich der Künstler einige bewegte Abschiedsworte sprach, die in ein „stohes Wiedersehen“ ausklangen. Körbly eilt von hier aus nach Tübingen, um bei einer Exzesse beim Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mitzuwirken. Von Coburg geht der Künstler für einige Tage nach Erlurt und Weiskau, um dann wieder nach Baden zurückzukehren und in Karlsruhe vier Tage zu gastieren. In der zweiten Hälfte des Dezembers tritt Körbly in Wiesbaden auf.

Ans Ludwigsbade. Seit einiger Zeit wurden in der Umgebung der Kanalftrahe regelmäßig Morgens die Brötchensäden samt Inhalt gestohlen. Heute Morgen wurde ein 15 Jahre altes Mädchen namens Hattertit bei dem Diebstahl ertappt und bei der Hausdurchsuchung in der ersterlichen Wohnung fanden sich noch 12 leere Brötchensädchen vor.

Polizeibericht

vom 1. Dezember 1910.

Unfälle. Am 30. November, nachmittags 1 1/2 Uhr wurde eine 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Redaran, welche in unvorsichtiger Weise vor dem Hause Kaiser Wilhelmstraße Nr. 5 daselbst kurz vor einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen über die Straße ging, von letzterem erfaßt und auf die Seite geschleudert. Sie erlitt hierbei geringfügige Verletzungen und war kurze Zeit bewußtlos. Von dem Wagenführer mit Hilfe zweier Passanten auf die nahe gelegene Polizeiwache verbracht, erfolgte sich die Verletzte bald wieder und konnte sich nach ihrer Wohnung begeben.

Ein 40 Jahre alter verheirateter Eisenarbeiter stolperte in vergangener Nacht vor dem Hause Schweingergstraße No. 29, wo selbst 3 St. Straßenaufgrabungen vorgenommen werden, über einige zur Abdeckung bestimmte Bretter und zog sich hierdurch mehrfache leichte Verletzungen zu. Fragliche Baustelle war mit 3 Laternen beleuchtet.

Schiffsunfall. Infolge starken Nebels stießen gestern vormittag auf dem Rhein bei der Redarbischofs zwei Schiffe zusammen, wobei eines der beiden stark beschädigt wurde, daß es sofort sank. Menschen sind dabei nicht verunglückt. Ein Verschulden dreiter Personen scheint nicht vorzuliegen.

Aus dem Großherzogtum.

Schweizingen, 1. Dez. Am die hiesige Bürgermeisterei laden sich 17 Bewerber, in der Wahlzahl Wademeiler, gemeldet. Die Bürgermeisterei findet voraussichtlich gegen Ende des laufenden Monats statt.

Braunlingen (H. Donauschillingen), 20. Nov. Heute nacht brach in der Kunstmühle des Josef Straub, Joh. Maria Straub Witwe, während die Mühle im Gang war (vermuthlich durch Zusammenstoßen) Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß sich die Mäherbüchsen, die in dem brennenden Hause schliefen, nur mit Not retten konnten. Das Feuer sand an den Borräten, circa 3000 bis 4000 Zentner Frucht und circa 300 bis 400 Zentner Mehl, die in dem Hause lagen, genügend Nahrung. Die eingetroffene hiesige Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. So brannte nur der große, anfangs 1890 neu angebaute Teil der Mühle nieder, während das alte Haus, welches bereits im Jahre 1820 gebaut wurde, vollständig geteilt werden konnte. Mit dem niedergebrannten Gebäude sind außer den vielen Borräten wertvolle neue Maschinen vernichtet worden. Der Gesamtschaden beträgt circa 60 000 M., der durch Versicherer und gebodt ist.

Neine Witzleistungen aus Baden. Entleermeister Martin Simon in Hokenheim hat sich in einem Anfälle geistiger Unmachtung erhängt. — Unter den Kindern in Hokenheim in grässlicher Weise die M afers, so daß auf bezugnehmliche Anordnung die Kindertruppen und Ainderschulen geschlossen wurden mußten. — Die Stadler'sche Schneidemühle in Gortsheim ging um den Preis von 10 000 M. in den Besitz des Zimmermeisters Adom Groß über. — In Altenauendorf ist in seiner Wohnung im Schlafzimer der 85 Jahre alte Andreas Herberd erstickt, als in der Stube das Bett dem Ofen zu nahe gekommen war und dieses Feuer fing, wobei sich gefährliche Rauchgase entwickelten. — In Eiterbach brannte das An-

wesen des Landwirts Peter Förder nieder. Der Schaden an Gebäuden und Pflanzungen beträgt ca. 11 000 M. und ist nur spärlich gedeckt. — An Stelle des verstorbenen Direktors Hummel der Wäschensabrik Grigner in Durlach treten die im Betrieb schon lange Jahre tätigen Beamten Karl Kaufmann, hiesiger Praktant, als kaufmännischer Direktor, und Ewald Erum, hiesiger Obergerichtsrat, als Betriebsdirektor. — In Weingarten wollte der erst diesen Herbst vom Militair entlassene und seit 3 Wochen verheiratete 25 Jahre alte Landwirt Karl Reis mit feinem mit Brettern beladenen zweispännigen Fuhrwerk durch die Einfahrt der Schreinerei Rangendorfer fahren, wobei ihm auf unerklärliche Weise durch die Deichsel der Brucke eingedrückt wurde, sodah der Tod auf der Stelle eintrat. — Die Frage der Eingemeindung der unmittelbar an Lafr anschließenden Gemeinde Dinglingen ist neuerdings wieder in Fluß gekommen. Bei der Errichtung einer weiteren Landesirrenanstalt kommt außer Kostat auch Lafr in Betracht. Ein für eine solche Anlage besonders geeignetes Terrain befindet sich auf Gemarkung Dinglingen. Die Groß Regierung hat daher dieser Gemeinde die Eingemeindung mit Lafr nahegelegt. Der Bürgerausschuh der Gemeinde Dinglingen hat jedoch diesen Anfinnen mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Dirschborn a. R., 30. Nov. Der achtjährige Sohn der Witwe Müller und das kaum fünfjährige Schwestern des Herrn Hambach vergaßen sich auf der am Amtsgerichtsgefängnis vorbeiführenden, ziemlich steil zum Redar abfallenden Landstraße mit Rodeln. Infolge des Sturzes verlor der ältere Knabe bei dem starken Gefälle der Jah zum Redar abfallenden Bahn die Herrschaft über den Schlitten, so daß dieser mit den zwei Rungen in voller Geschwindigkeit die steile Wand des Redarfusses hinabstaut und in den Strom stürzte. Der Schlitten verlor und die starke Strömung riß die beiden Knaben mit sich fort. Zum Glück geschah der aufregende Vorfall nicht ohne Zeugen. Auf die Hilferufe der Unglücklichen eilten Leute herbei, aber nur mit Mühe gelang es dem Epsemete des Bauers H. C. H. von hier, unter eigener Lebensgefahr etwa 100 Meter vor der Unfallstelle entfernt, die beiden Knaben aus den hochgehenden Fluten zu ziehen und so vor dem sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Die zwei Kinder waren, laut „Heidisch. Tagbl.“, bereits bewußtlos, erholten sich jedoch bald wieder.

Sportliche Rundschau.

Stundenflug mit dem Eindecker. Das Garlan-Flugzeug, das in diesen Tagen unter Führung des Dipl.-Ing. Geulich 6 Flüge absolvierte, darunter 3 Passagierflüge, wurde nunmehr zum ersten Male von seinem neuen Führer Simon gefeuert. Es legte ca. 3 Kilometer zurück und landete glatt. Später unternahm Geulich mit dem Eindecker der Garlan-Fluggesellschaft einen kleinen Flug, auf dem außer dem Führer zwei Passagiere teilnahmen. Am Anflughierzu machte Geulich noch einen Flug von 1 Stunde 2 Min. 36 Sekunden Dauer bei einem außerordentlich starken böigen Winde. Der Anemometer schwankte zwischen 2 Meter und 11 Meter Stundengeschwindigkeit. Besonders hervorzuheben ist, daß der Führer und der Garlan-Eindecker erst letzten 11. Flugtag hatten. Man sieht hieraus, daß es sich um eine ernste Konstruktionsarbeit handelt. In der vorgenannten Zeit rundete der Eindecker den Flughafen Johannistal 31 mal und legte, von Pilon zu Pilon gerechnet, 77,6 Km. zurück. Wenn man die großen Bögen mitrechnet, die um die Pilone beschrieben wurden, so dürfte eine Geschwindigkeit von 66 Km. erzielt worden sein. Der Argusmotor arbeitete die ganze Zeit wie ein Uhrwerk, ohne eine Handlung auszuführen.

Rasenpieler.

Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft der Fußball-Gesellschaft „Olympia“ 1908 in Hockenheim gegen den dortigen Fußballklub und konnte mit 6:2 Toren als Sieger abtreten. Die 2. Mannschaft der Fußballgesellschaft Olympia fuhr nach Sandhofen und konnte dort die 2. Mannschaft des Fußballklub „Phönix“ nach heftigem Kampfe mit 3:2 schlagen. Der Torwart der Mannheimer sowie die Verteidigung arbeiteten vorzüglich.

Von Tag zu Tag.

Zwei Schiffe gegen einen Brückenpfeiler gerannt. Düsselhof, 1. Dez. Gestern Nacht stießen infolge Nebels zwei Schiffe gegen einen Pfeiler der Burgfelder Eisenbahnbrücke. Eins brach in der Mitte durch und sank sofort, das andere einige Stunden später. — Kollision zwischen Straßenbahn und Droschke. Berlin, 1. Dez. Heute früh stieß ein Straßenbahnwagen in der Königsstraße mit einer vollbesetzten Droschke zusammen. Die Insassen der Droschke, ein Herr und eine Dame, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Der Autofahrer wurde leicht verletzt. Die Droschke ist vollständig zertrümmert. — Große Unterschlagungen. Berlin, 30. Nov. In einer Desostante der deutschen Bank ist eine Unterschlagung von 75 000 M. vorgekommen. Der Oberkassierer Kösting wurde verhaftet. Die Kassierer Krause, Stiege und Jor, die an der Unterschlagung gleichfalls beteiligt sind, sind geflüchtet.

Zur Geschichte der badischen Fischezeit. Eine als 3. Heft der Heidelberger Volkswirtschaftlichen Abhandlungen erscheinende Studie „Zur Geschichte der badischen Fischezeit“ von Amtmann Dr. A. Stromeyer behandelt u. a. die diesach noch heute gültigen Fischezeitrechte der Ränfte. Die hierher gehörigen Fragen haben neben der kultur- und wirtschaftshistorischen Seite auch ein praktisches Tagesinteresse, insofern die Schiffbräunung des Oberreins und die Ausübung seiner Wasserrechte häufig Beschwerden wegen Generalschiffung oder auch Auseinandersetzungen zur Auflösung alter Fischezeitrechte mit sich bringen.

Die Erb- und Kassettheater in Heidelberg. Die Heidelberger Studentenschaft brachte gestern abend dem Träger des Nobelpreises Prof. Geh. Rat Dr. Koffel und dem berühmten Künstler Dr. Erb zu seinem 70. Geburtstag einen Festsong dar. Prof. Dr. Koffel wurde von dem Vorstände der Heidelberger Musikerschaft noch ein prachtvoller Vorbericht überreicht. Bei Erb. Erb hatten sich die persönlichen Freunde und ehemaligen Schüler des Jubilars von Heidelberg und auswärts, darunter die Komposition insonberheit der medizinischen Wissenschaft aus ganz Deutschland, bei einem Festbankett um den gefeierten Freund und Lehrer versammelt. Unter ihnen bemerkte man die Herren Prof. Dr. Kiffel, Geh. Rat G. und S. Quinde-Brankart, Geh. Rat Dr. Schulte-Ponn, Erz. Arnold, Erz. Vetter, Erz. Gernp-Deidberg, Geh. Rat von Strümpell-Weipzig, Prof. von Romberg-Lübigen, Geh. Rat Kreiner, die Professoren Brauer-Marburg, J. Hoffmann, Westphal-Berlin, Koffel-Heidelberg, Oberarzt Dr. Romme-Damburg u. a. m.

In Ernst v. Hoffarts Amerikafahrt. Der Oberregisseur am Stuttgarter Hoftheater, Hofrat Hans Neera, hat von der Intendanz einen Urlaub von etwa 2 1/2 Monaten erhalten, um Ernst v. Hoffart auf seiner Amerikafahrt, die diesem für 60 Vorstellungen ein Honorar von 80 000 M. sichert, zu begleiten. Hoffart, der seit seiner Pensionierung in München nur noch in Wohltätigkeitsvorstellungen Rollen spielen durfte, hat auf Vorstellungen beschränken mußte, tritt in Amerika wieder aufgrund eines gegenseitigen Uebereinkommens wieder in seiner Hauptrolle auf. Hofrat Neera, der früher längere Zeit in Amerika, sowohl auf deutschen als englischen Bühnen aufgetreten ist und das amerikanische The-

wesen des Landwirts Peter Förder nieder. Der Schaden an Gebäuden und Pflanzungen beträgt ca. 11 000 M. und ist nur spärlich gedeckt. — An Stelle des verstorbenen Direktors Hummel der Wäschensabrik Grigner in Durlach treten die im Betrieb schon lange Jahre tätigen Beamten Karl Kaufmann, hiesiger Praktant, als kaufmännischer Direktor, und Ewald Erum, hiesiger Obergerichtsrat, als Betriebsdirektor. — In Weingarten wollte der erst diesen Herbst vom Militair entlassene und seit 3 Wochen verheiratete 25 Jahre alte Landwirt Karl Reis mit feinem mit Brettern beladenen zweispännigen Fuhrwerk durch die Einfahrt der Schreinerei Rangendorfer fahren, wobei ihm auf unerklärliche Weise durch die Deichsel der Brucke eingedrückt wurde, sodah der Tod auf der Stelle eintrat. — Die Frage der Eingemeindung der unmittelbar an Lafr anschließenden Gemeinde Dinglingen ist neuerdings wieder in Fluß gekommen. Bei der Errichtung einer weiteren Landesirrenanstalt kommt außer Kostat auch Lafr in Betracht. Ein für eine solche Anlage besonders geeignetes Terrain befindet sich auf Gemarkung Dinglingen. Die Groß Regierung hat daher dieser Gemeinde die Eingemeindung mit Lafr nahegelegt. Der Bürgerausschuh der Gemeinde Dinglingen hat jedoch diesen Anfinnen mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

— Zum Tode verurteilt. Halle a. S., 1. Dez. (Privattelegr.). Das Schwurgericht hat gestern Abend das Urteil gegen die Mordmörder Cosp und Behrends gefällt, die am 7. Aug. den polnischen Arbeiter Hesse ermordet und beraubt hatten. Cosp wurde zum Tode, zwei Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust, Behrends zu 4 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Hinrichtung einer Frau. Breslau, 1. Dez. Die unerschrockene Kämpferin Kunze, die den Wahlgang von hundert Verurteilten begleitet hatte, wurde heute in der hiesigen Strafanstalt durch den Richter Schwick hingerichtet.

— Zusammenstoß zweierzüge. Leipzig, 1. Dez. (Amtlich.) Heute früh 5.40 Uhr ist auf dem Bahnhof Leipzig der von Leipzig kommende Personenzug bei dichtem Nebel durch Überfahren des auf Halt stehenden Einfahrtszugs dem Güterüberführungszug von dem preussischen nach dem sächsischen Bahnhof Leipzig in die Gänge gefahren. Die Lokomotive ist mit den vorderen Achsen entgleist. Der Lokomotivführer, Heizer und ein Rangierer wurden leicht verletzt; die Reisenden blieben unverletzt. Sieben Wagen des Überführungszuges sind entgleist und zum Teil zertrümmert. Das Hauptgeleise von und nach Weitzsiedel, Leipzig und Altenburg ist gesperrt, wird aber voraussichtlich bis heute Mittag wieder fahrbar sein. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

— Studentenstreik. In der Universität Utrecht streiken 120 Studenten und Studentinnen der Zahnheilkunde. Sie fordern die Abhebung des Direktors des zahnärztlichen Instituts wegen seiner Strenge bei den Prüfungen. Die Streikenden haben vor dem Institut Streikposten aufgestellt.

— Dampfer gesunken. London, 30. Nov. Ein unbekannter Kohlendampfer ist heute früh mit dem auf der Höhe von Troopland ankernden englischen Kohlendampfer „Gratitude“ zusammen, der binnen 2 Minuten sank. Von der aus 10 Köpfen bestehenden Besatzung wurden nur 2 gerettet.

— Kirchenraub. Bologna, 1. Dez. Heute nacht raubten unbekannte Diebe aus der Dreifaltigkeitskirche drei goldbedeckte Messgewänder und viel Verste.

— Eine Schlägerei zwischen Streikenden und Gendarmen. Inzwischen Gisors und Pontiers kam es zwischen streikenden Erzarbeitern und Gendarmen zu einer förmlichen Schlägerei, bei der zwei der letzteren schwer verletzt wurden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Düsseldorf, 30. Nov. Bei der heute beendeten Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurden die Zentrumskandidaten mit 3697 Stimmen Mehrheit gegen die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Es erhielten das Zentrum 15 136 Stimmen und die Sozialdemokraten 11 439 Stimmen.

— Bochum, 30. Nov. Bei der heute beendigten Stadtverordnetenwahl erhielt das Zentrum 6709 und die Liberalen 7476 Stimmen. Gegen die Hauptwahl vermehrte das Zentrum seine Stimmen um 1000, die Liberalen um 2000. Die Sozialdemokraten unterführten die liberale Liste. Insgesamt haben von 19 800 Wahlberechtigten 14 235 ihr Wahlrecht ausgeübt. Das Zentrum büßt durch diesen Misserfolg vier Sitze ein.

— Wahrenth, 1. Dez. Frau Cosima Wagner, die sich zur Zeit in der Villa Wahnfried aufhält, erfreut sich bester Gesundheit. Sie macht täglich einen Spaziergang nach dem Heißbühlhaus. Das Gerücht von einer Erkrankung ist vermutlich dadurch entstanden, daß Frau Wagner kürzlich ihrem Zahnarzt in Frankfurt a. M. aufsuchte.

— w. Brüssel, 1. Dez. Nach einem heute morgen ausgegebenen Bericht verbrachte die Königin die Nacht sehr gut. Das Fieber ist mäßig, das Allgemeinbefinden ist gut.

Hochwasser.

— Düsseldorf, 1. Dez. Das Wasser des Rheins ist zum zweiten Male in den letzten drei Wochen in starkem Steigen begriffen und hat heute u. „Frankf. Zig.“ die Höhe von 5 Metern erreicht. Der Zuwachs betrug in den letzten 2 Tagen weniger als zwei Meter.

— w. Reth, 1. Dezember. Die Hochwassergefahr ist hier vorüber. Auch aus Trier wird das Fallen des Wassers gemeldet.

Die Reichszumwachssteuer.

— w. Berlin, 1. Dez. In der Reichszumwachssteuerkommission erklärte Staatssekretär Wermuth ferner, die Befürchtungen des Zentrumsredners, daß durch das Zuwachssteuergesetz eine ganze Anzahl von Prozessen hervorgerufen werde, sei übertrieben. Rund 27 Prozent der Veranlagungen in den Gemeinden der Wertzuwachssteuer hätten zu Streitverfahren geführt. Es werde sich nach einiger Zeit auch die Veranlagungen friedlicher gehalten. Auf die Ausführungsbestimmungen werde ganz besonderer Wert gelegt, namentlich in der Richtung, daß Härten ausgeglichen werden. Auch die von einem Mitgliede der Reichspartei geäußerten Zweifel, daß die Umsatzsteuer, wenn die Zuwachssteuer erst einmal fünf Jahre neben der Umsatzsteuer erhoben worden sei, überhaupt noch aufgehoben werde, erklärte der Staatssekretär, von der Absicht, die volle Umsatzsteuer dauernd neben der Zuwachssteuer betriebsfähig, könne keine Rede sein.

— Berlin, 1. Dez. In der Reichstagskommission zur Vorkonferenz der Reichszumwachssteuer erklärte auf eine Anfrage der Sozialdemokraten Staatssekretär Wermuth, daß die Zeitungsmaßnahme, er habe sich bereit erklärt, gegen die Bewilligung anderer Einnahmen auf die Zuwachssteuer zu verzichten, unrichtig sei, daß er im Gegenteil auf eine mögliche Ausgabe der Kauf an die deutschen Künstler, schon jetzt Entwürfe für ein würdiges Roode-Zeichnung zu schaffen.

Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor für Rechtsmedizin an der Universität Kiel, Dr. Lothar Pfeiffer, hat einen Ruf nach Freiburg i. Br. als Nachfolger des verstorbenen Prof. Hofmann erhalten. — Die an der Freiburger Universität immatrikulierten Frauen haben erstmals im vorletzten Sommersemester die Zahl 100 überschritten. Im laufenden Wintersemester beträgt ihre Gesamtzahl 108. Die Zahl der außerordentlichen Hörerinnen hat infolge der vor einigen Semestern an hiesiger Universität eingeführten verlässlicher Bedingungen auch im laufenden Wintersemester wieder abgenommen.

Kleine Mitteilungen. Im Münchener Residenztheater fand die Aufführung (durch den neuen Verein) von Dumas' „Kyu“ gestellte Aufnahme Hofmanns durch Frau am Freitag, hatte freudigen Erfolg. — Engelbert Humperdinck hat sich nach New York begeben, um die letzten Proben zur Aufführung seiner „Wälschen“ „Die Königskinder“, die im Metropolitan-Opernhaus stattfinden, vorzubereiten. — Ein Petersburger Arzt Dr. Lion hat, nach dem „E. Ztbl.“, in über 100 Fällen mit großem Erfolge ein neues Mittel Arseno-Geleite bei Epileptikern angewendet. Nach der ersten Woche der Behandlung hörten angeblich alle epileptischen Anfälle auf, so oft und schwer die Krankheit auch war.

Die französische Akademie und die Frauen. Aus Paris wird uns gemeldet: Das Verwaltungskomitee der französischen Akademie hielt gestern eine Sitzung ab, in der die Frage der Zulassung der Frauen zur Akademie erörtert wurde. Die Erörterung dieser Fragen ist notwendig geworden durch den Antrag auf Aufnahme der Frau Curie, der bekannten Radiumforscherin in die Akademie. Alle 4 Akademien hatten Delegierte entsandt. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt, die Frage wird vielmehr

licht baldige erfolgreiche Erledigung der Vorlage hoffe und durchaus an ihr festhalte. Er werde es mit Freuden begrüßen, wenn auch die Linke mitarbeitete und ihre Wünsche zum Ausdruck bringe.

Der englische Wahlausschlag.

London, 1. Dezember. Die konservativen Blätter erklären, die Liberalen seien durch den niederschmetternden Schlag Balfours in der Albert Hall in Schrecken versetzt worden. Die Gemäßigten und Freihändler in Manchester und anderen großen Wahlbezirken seien bereits für die Unionisten gewonnen, die eine bedeutende Mehrheit erwarten könnten. Die liberalen Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß sich die Wähler durch die konservativen Wahlmänner nicht täuschen lassen würden. Die Konservativen hätten eine derartige Furcht vor den Wahlen, daß sie bereitwillig jedes Versprechen gäben, um sich die Stimmen der Wähler zu sichern.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

— Berlin, 1. Dez. Aus Nordhausen wird gemeldet: Die Nationalliberalen des Wahlkreises Nordhausen (Erfurt I) beschloßen, als nationalliberalen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl den Gymnasialprofessor Gustav Trittel aufzustellen. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises ist der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Biemer.

Das Schiffsahrtabgabengesetz.

— Berlin, 1. Dez. In die Kommission zur Vorberatung des Schiffsahrtabgabengesetzes wurden folgende Mitglieder gewählt: Von den Konservativen Dr. Hahn, Kreth, Sielermann, Winkler (Vorsitzender), von der Reichspartei Dr. Höpfel, Dr. Vahrenhorst, von der Wirtsch. Vereinigung Vogt-Hall, vom Zentrum Dr. Dahlem, Gerlenberger, Haub (Schriftführer), Lese, Braßma, Speck, Am Jahnhoff, Dr. Jahnst, von den Freien Fortschrittlichen Dr. Böhler, Dr. Heine, Dr. Jund und Wegel-Schlingen, von der Fortschrittlichen Volkspartei Dode, Gohsien, Günther (Schriftführer), Hauckmann, von den Sozialdemokraten Böhle (Schriftführer), Dr. David, Dr. Franz-Mannheim und Stolle. Es sind also aus Baden nur Dr. Jahnst und Dr. Franz, aus Sachsen Dr. Heine, Dr. Jund, Günther und Stolle. Wir bedauern, daß die bisherige entschiedene Opposition gegen das Schiffsahrtabgabengesetz nur durch den Abg. Dr. Franz in der Kommission vertreten ist, während die sächsische Opposition 4 energische Gegner der Vorlage in die Kommission schick. Vor allem hätte es möglich sein müssen, von den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten entweder Dr. Hantschhorn oder Beck in die Kommission zu bringen; das ist nicht geschehen, was man in Baden schmerzlich empfinden wird, um so mehr, als die Regierung in ihrer blinden Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie schwerlich geneigt sein wird, auf die Vorstellungen des Abg. Dr. Franz besonderes Gewicht zu legen und auf das Zentrum wird sich Baden schwerlich verlassen können.

Das Ostindien-Gesetz.

— Berlin, 1. Dez. Aus London wird gemeldet: Der Grange Telegraph-Comp. wird aus New York gemeldet: Dr. Coof räumt jetzt selbst ein, daß er nicht glaube, in der Nähe des Nordpols gewesen zu sein. Sein Beständnis werde in „Hampsons Magazine“ erscheinen. Coofs Bericht lautet: Nach reiflicher Überlegung gestehe ich, daß ich nicht weiß, ob ich den Nordpol erreicht habe. Alles was ich jetzt erziehe, ist das Vertrauen meiner Randsleute. Ich war halb wahnhaftig infolge der monatelangen Einsamkeit und des Hungerleidens und kam soweit zu glauben, daß ich den Nordpol erreicht hätte. Mein ganzes Leben war stets von dem überwältigenden Gedanken erfüllt, etwas zu erfordern und mein größter Ehrgeiz war, den Nordpol zu erreichen. Die Erfüllung dieses Wunsches betrachtete ich als den größten Ehrgeiz meines Lebens. Ich verbrachte zwei Jahre in den Polargegenden und erlitt Hunger und Müheligkeiten. Einen Teil der Reise haben meine Frau und meine beiden Kinder mitgemacht. Den größten Teil der Zeit verbrachte ich in London und bin niemals erkannt worden. Jetzt wünsche ich in mein Vaterland zurückzukehren. Ich habe vorher keinerlei Erklärungen an irgend einen Redner abgegeben. Alle angeblichen Interviews mit mir waren freie Erfindung. Ich hoffe, am 22. Dezember nach Amerika zurückzukehren und Weihnachts bei meinen Landsleuten zu feiern.

General Oler von der Planig.

— Berlin, 1. Dez. Der frühere Generaloberst Oler von der Planig ist gestern im 75. Lebensjahr an Herzkrankheit gestorben. Mit Generaloberst von der Planig ist einer unserer bekanntesten Kavallerieoffiziere dahingegangen, der sich um die Bekämpfung dieser weißen große Verdienste erworben hat. Der Kaiser hatte anlässlich seines 60-jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1905 dies, in einer Ordre lobend hervorgehoben. O. v. Planig war erst in der Generaloberstammung der 4 Akademien am 1. Januar endgiltig zur Entscheidung gelangen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Freitag, 2. Dezember:

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Ibidito.“ — Kgl. Schauspielhaus: „Die Journalisten“.

Dresden. Kgl. Opernhaus: Keine Vorstellung. — Kgl. Schauspielhaus: „Wenn der junge Wein blüht“.

Düsseldorf. Stadttheater: „Stella maris“.

Frankfurt a. M. Opernhaus: Keine Vorstellung. — Schauspielhaus: „Don Carlos“.

Freiburg i. Br. Stadttheater: „Der Bibliothekar“.

Karlsruhe. St. Hoftheater: „Der Postillon von Donjuan“.

Köln. Opernhaus: „Aida“ — Schauspielhaus: Keine Vorstellung.

Leipzig. Neues Theater: „Der Toldeman“ — Altes Theater: „Der große Kame“.

Mannheim. St. Hoftheater: „Hohengra“ — Neues Theater im Rosengarten: 2. Gastspiel des „Schlierker“: „Der Geigenmacher von Mittenwald“.

München. Kgl. Hoftheater: „Die Waise von Nizza“ — Kgl. Residenztheater: Keine Vorstellung. — Theater am Gärtnerplatz: „Das Pärchen“ — Schauspielhaus: „Der heilige Blasius“.

Strasbourg. Stadttheater: „Une tante“, „Mon ami Teddy“.

Stuttgart. Kgl. Intimitheater: „Sonnenschein“, „Vogelst“.

Wiesbaden. Kgl. Theater: „Madame“.

1836 in Altenburg geboren, trat 1855 als Leutnant in das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 ein und wurde 1869 als Rittmeister in den Generalstab versetzt, in dieser Stellung hat er den deutsch-französischen Krieg mitgemacht. Dabei zeichnete er sich bei der Belagerung von Paris und in der Schlacht bei Le Mans aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde. Nach dem Feldzug wurde er zum Husaren-Regiment Nr. 16 versetzt, dessen Kommandeur er später wurde. 1888 wurde er General-Major, 1890 Generalleutnant, 1895 Inspektor der zweiten Kavallerie-Inspektion und am 2. Januar 1896 General der Kavallerie und 1906 Generaloberst. Im Januar 1907 wurde der verdienstvolle Offizier seinem Wunsch entsprechend zur Verfügung gestellt.

Ein Dementi.

— Berlin, 1. Dez. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung auf die Wertzuwachssteuer zu verzichten bereit ist, wird amtlich als erfunden bezeichnet. Im Gegenteil liegen die bisherigen Verhandlungen eine Verständigung über den Gehaltentwurf und den baldigen Abschluß der Kommissionsberatungen bestimmt erhoffen. (Das erscheint uns aber doch sehr fraglich. D. Red.)

Der Erfolg des Benz-Fabrikats.

— Berlin, 1. Dez. Der Benzfahrer H e m e r y, der vor kurzem in dem Automobilen mit dem großen Preis von Amerika auf seinem deutschen Wagen so hervorragend abgedrillt hat, ist nach Europa zurückgekehrt. Wie er mitteilt, ist er im Großen Preis von Bruce-Proton, ebenfalls einem Benzfahrer, nur um 1 Sekunde geschlagen worden. H e m e r y startete als Nr. 9, drei Minuten später Bruce-Proton. H e m e r y passierte als erster das Ziel, aber Bruce-Proton folgte nur 2 Minuten 59 Sek. später, hatte also mit 1 Sekunde den Sieg an sich gerissen, ein Fall, der auch in den großen Geschwindigkeitrennen noch nicht zu verzeichnen war.

Der Roabiter Krautwallprozeß.

— Berlin, 1. Dez. Zu der heutigen Verhandlung im Roabiter Krautwallprozeß waren noch 50 Zeugen geladen. Die Verteidigung hat noch ungefähr 150 Zeugen zur Verfügung, die sie, falls sie es für nötig findet, laden läßt, wenn der allgemeine Teil der Anklage noch einmal zur Verhandlung gelangt. Unter diesen Umständen ist das Ende der Verhandlungen noch nicht abzusehen. Wahrscheinlich wird infolgedessen eine neue Vertagung des auf den 12. Dezember angegesetzten Krautwallprozeß vor dem Schwurgericht nötig werden.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 1. Dezember.

Der Kampf für und wider das sogenannte Kurpfuschertum geht heute im Reichstag weiter. An dem Beispiel des Maxims Aneido sucht der Zentrumsabgeordnete

Dr. Mayer

aus dem bayerischen Allgäu darzutun, daß man nicht soweit gehen dürfe wie die Vorlage. Auch Preussische Umschlüsse verleiht Dr. Mayer dem hohen Hause. Er befürchtet, daß die Vorlage auch eine Beeinträchtigung der sanitären Krankenpflege nach sich ziehe. Die heutigen Einschränkungen des Heilgewerbes genügen, wonach das Heilgewerbe im Ansehen verboten, die Irrenanstalten der Konzeption bedürfen und auch die Tierheilung eingeschänkt ist. Den gegenwärtigen Standpunkt wie der Sozialdemokrat Fiebig in der Frage der Verhütung der Empfängnis nimmt der Zentrumsabgeordnete ein und hier tritt der Redner plötzlich auf den Boden der Regierungsvorlage und hofft von einer Stärkung des religiösen Verantwortlichkeitsgefühls, daß gewisse Kreise weniger als bisher den Bestimmungen über gewisse Abtreibungsmittel entgegenarbeiten.

Eine Statistik, wieviele Kunstfehler seitens der Ärzte in den letzten 10 Jahren vorgekommen sind, wünscht der

Abg. Stücken (Soz.)

Er bezeichnet es als eine Ungerechtfertigt, daß die Ärzte, welche Leute schwer geschädigt haben, nur wegen Kunstfehler verfolgt werden, während bei Anklagen gegen Kurpfuschere Ärzte als Sachverständige zugezogen werden. Viel gefährlicher als die Kurpfuscherei hält Stücken den Antisemitismus und die Heilwelle und den Schwindel mit der Hypnose. Im übrigen spinnt Stücken den haben Dr. Mayers weiter. Der Reichstag sei nicht dazu da, den Ärzten eine unangenehme Konkurrenz vom Halbe zu schaffen.

Dr. Strube (Soz.)

in der Angelegenheit. Als praktischer Arzt steht er dem Gesetznatürlich anders gegenüber als die beiden Vorredner. Die schweren Angriffe des Abg. Fiebig zurückzuweisen, behält sich Dr. Strube für die Kommission vor. Er weist die Vorwürfe zurück, als ob die Standesorganisationen der deutschen Ärzte der Arbeitererschaft nicht freundlich gegenüberständen. Besonders bedauert Dr. Strube, daß es Ärzte gibt, die sich an Schwindelbetrieben beteiligen und erklärt, solche Ärzte könnten als Standesgenossen nicht länger betrachtet werden. Für die Vorlage nimmt der Redner die Anerkennung in Anspruch, daß sie nicht aus Sorge um die Verletzlichkeit, sondern der Sorge um die Volksgesundheit entsprungen sei.

Als nächster Redner kommt der

Abg. Stresemann (Kath.)

Er glaubt nicht, daß die Zahl der nicht approbierten Ärzte sehr zugenommen hat. Auch sei es falsch, das Königreich Sachsen als einen Ort des Kurpfuschertums hinzustellen. Berlin habe weit mehr Kurpfuschere als Sachsen, das die doppelte Einwohnerzahl habe. Die Dentisten gewissermaßen als moralisch minderwertige hinzustellen, sei gerade ehrenrührig. Auch mit den Befugnissen, die dem Bundesrat erteilt werden sollen, ist Stresemann keineswegs einverstanden. Er verlangt für jeden die Freiheit, sich behandeln zu lassen, wo er wolle. Bekämpft werden müsse ein geistig minderwertiges Kurpfuschertum. Schönen müsse man aber die ehrlich freitende Naturheilkunde.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns führen zu einer Kontroverse mit dem

Abg. Krüning

von derselben Fraktion. Er erklärt die Ausführungen Stresemanns unter allen Umständen bedauern zu müssen. Nach dem Verlauf der Debatte möchte man sicher Kurpfuschere als Arzt sein, die Kurpfuschere seien viel besser weggenommen.

Die Ausprache wird darauf geschloßen und das Gesetznatürlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus nimmt dann die Beratung der Interpellationen der Nationalliberalen und des Zentrums über die Nebenbeschäftigung auf.

Volkswirtschaft.

Altkienbrauerei zum Eberl-Zaber in München.

Nach dem Geschäftsbericht für 1909-10 hat der Bierausstoß sich gegenüber dem Vorjahre zwar etwas gehoben, doch seien die Absatzverhältnisse fortgesetzt als schwierig zu bezeichnen.

Altkien-Gesellschaft vorm. Fricker u. Hoffmann, Berlin.

Die Gesellschaft teilt uns mit, daß der bisherige Geschäftsgang ein zögerlicher gewesen ist, soweit sich das bis jetzt übersehen lasse.

Mannheimer Produktenbörse.

Obwohl die Tendenzberichte von den amerikanischen Börsen fest und die Kurse höher lauteten, verhielt sich die hiesige Markt in ruhiger Haltung.

Verteilungspreise an der hiesigen Produktenbörse vom 1.-15. Dezbr. Weizen 21.25, Roggen 15.75, Braugerste 13.-, Futtergerste 11.50, Mais 13.20, Hafer 15.7

Die Bahlsche Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold und Neff in Durlach verteilt nach 119 711 Mk. (i. V. 105 097 Mk.) Abschreibungen aus 165 841 Mk. (160 475 Mk.)

Telegraphische Handelsberichte.

Zu den Untersuchungen zweier Beamten bei der Deutschen Bank in Berlin.

Berlin, 1. Dez. Von den beiden nach Untersuchung von annähernd 80 000 Mark in der Jüliale Königsstraße der deutschen Bank flüchtig gewordenen Buchhalter Krug und Giese fehlen noch jede Spur.

Ueber die Untersuchung erklärt die Deutsche Bank, daß die Untersuchung in der Höhe von 70 500 Mk. ohne Fälschung der Bücher vor sich gegangen sei und daß es sich tatsächlich um nichts anderes als einen Kassenfehlsbetrag handle.

Von der Frankfurter Börse.

Kunze Friede-Aktien werden vom 2. ds. Mts. an erst. Dividenden-Rupon Nr. 9 mit Zinsberechtigung vom 11. Juli 1910 notiert.

Bereinigte Frankfurter Kunstseidenfabriken Frankfurt a. M. und Kettlerbach.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Die verkauften, haben die Vereinigten Frankfurter Kunstseidenfabriken in Frankfurt a. M. und Kettlerbach das in ihrem Besitz befindliche Patent für das Kettlerverfahren zu einem als angemessen bezeichneten Preise verkauft.

Verschiebung der Kapitalbeschaffung des Siemens-Schuckert-Konzerns.

Berlin, 1. Dez. Die Frage über die Kapitalbeschaffung des Siemens-Schuckert-Konzerns ist, wie die „Frk. Ztg.“ erzählt, jetzt verschoben worden.

Berliner Getreidebestände.

Berlin, 1. Dez. Getreidebestände der W. Rev. Weizen 8035 Tonnen (gegen den Vormonat minus 60 To.), Roggen 9671 Tonnen (plus 53 To.), Hafer 10 809 (plus 1438), Gerste 9019 To. (plus 1262 To.), Mais 10 763 To. (plus 5 783 To.)

Neues vom Dividendenmarkt.

Berlin, 1. Dez. Die Dividende des Afo-Bergbauwerks wird auf wiederum 24 Prozent geschätzt. — Die Dividende der Zucker-Raffinerie Tangermünde wird mit 5 Prozent (W in Vorjahr) gebracht. — Die Dividende des Eisenwerks Bankvereins wird auf mindestens 6 1/2 Prozent geschätzt.

Neues vom Dividendenmarkt.

Frankfurt, 1. Dez. Nach den dividendenlosen Jahren wird die A.-G. für Doh- und Tiefbau in Frankfurt a. M. für 1910 voraussichtlich eine Dividende von 5 Prozent verteilen.

Berlin, 1. Dez. Die Dividende der Nitratfabrik A.-G. Leipzig wird auf wieder 16 Prozent geschätzt. — Die Dividende der Schleifischen Dampfer-Kompagnie wird auf 5 Pro. (3 Pro.) geschätzt. — Die Bierbrauerei A. Schifferer schlägt wieder 7 Prozent vor. — Die A.-G. Schwabenbräu in Düsseldorf schlägt 8 1/2 (7 Prozent) vor. — Die zum Konzern der deutschen Bierbrauerei A.-G. in Berlin gehörige Aktienbrauerei Gambrius in Dresden schlägt wieder 6 Prozent aus. — Die Thüringische Kandel- und Stahlwarenfabrik Wolff, Knippenberg u. Co. A.-G. in Jchtershausen schlägt die Dividende auf 12 Prozent fest.

Verlängerung des Privilegs der österreichisch-ungarischen Bank.

Wien, 1. Dezember. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegs der österr.-ungarischen Bank sowie der Münzwährungs-Verein wurde dem Abgeordnetenhaus in Wien und Budapest vorgelegt. Danach soll das Bank-Privileg bis Ende 1917 erstreckt werden.

Generalversammlung des Lothringer Hüttenvereins.

Knettingen, 1. Dez. In der Generalversammlung des Lothringer Hüttenvereins Ausschreibe, in der 15 377 500 Fr. mit 153 575 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Prozent beschlossen.

Ermäßigung der Bankrate der Bank von England.

w. London, 1. Dez. Der Bankzinssatz ermäßigte sich von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent.

Zahlungsstörung einer amerikanischen Baumwollmanufaktur.

Newport, 1. Dez. Die Baumwollmanufakturwarengesellschaft Schwab, Kemper Co. sind in Zahlungsstörung geraten. Die Passiven werden mit 1 Million Dollar angegeben.

Internationale Agriculture-Corporation.

Newport, 1. Dez. Die Internationale Agriculture Corporation, an der Hermann Schmidmann stark beteiligt, und welche im Besitze der 100 Aktien der Kalgewerkschaft Solothurn befindet, verteilte lt. Frk. Ztg. im ersten Geschäftsjahre 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien.

Pacific Railroad.

Newport, 1. Dez. Der Oktober brachte den üblichen Sinken der Pacific Railroad einen Rückgang des Bruttogewinns von 197 000 Dr., während der Nettogewinn sich um 571 000 Dr. verringert hat. Dadurch sind in den ersten 10 Monaten des laufenden Geschäftsjahres die Bruttoeinnahmen um 118 000, die Nettoeinnahmen nur mehr um 823 000 Dr. über die entsprechenden Zeit des Vorjahres hinausgegangen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 1. Dez. (Kondensierte.) Die Börse zeigte bei Eröffnung ein ruhiges Aussehen. Die getriggerte Stimmung des Remporter Marktes ist zwar nicht hartlos vorübergegangen, doch ist die Tendenz infolge der Widerstandskraft verhältnismäßig gut geworden.

Berlin, 1. Dez. (Kondensierte.) Die neuerliche Erhaltung Remports und die Nachrichten über den amerikanischen Aktienmarkt, nach denen der Auftragsbestand beim Exporte eine Abnahme erfahren habe, und eine Herabsetzung der Preise erwogen werden soll, entzündeten die hiesige Spekulation.

Berlin, 1. Dez. (Kondensierte.) Die neuerliche Erhaltung Remports und die Nachrichten über den amerikanischen Aktienmarkt, nach denen der Auftragsbestand beim Exporte eine Abnahme erfahren habe, und eine Herabsetzung der Preise erwogen werden soll, entzündeten die hiesige Spekulation.

Berlin, 1. Dez. (Kondensierte.) Die neuerliche Erhaltung Remports und die Nachrichten über den amerikanischen Aktienmarkt, nach denen der Auftragsbestand beim Exporte eine Abnahme erfahren habe, und eine Herabsetzung der Preise erwogen werden soll, entzündeten die hiesige Spekulation.

Montanmarkt vorwiegend weiter nach unten. Die Spekulation nahm eine abwartende Haltung ein. Am Handelsmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Zinsenlose waren etwas an. Die Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts um 1/2 pCt. bewirkte schließlich eine Hebung der zumeist ruhigen Wechselkurse. Gute Nachfrage zeigte sich auch für russische Werte. Taglich wird 1/2 pCt. Die Börse schloß leicht befeuert, aber ruhig. Von Industriewerten des Rohstoffmarktes waren chemische Werte weiter, sonst war das Geschäft vorwiegend schwächer.

Berlin, 1. Dez. (Produktenbörse.) Weizen zeigte eine recht feste Haltung infolge Redungen in Dezemberware, während sich für spätere Lieferung weniger Nachfrage bemerkbar machte. Roggen und Hafer lagen schwach. Auf den kleineren Artikel drückten bedeutende Ausbesserungen und Realisationen sowohl seitens russischer als auch inländischer Firmen. Angebot trat in Hafer hervor, doch wurden die getriggerten Realisationen fortgesetzt. Mais war bill. Rohöl wurde zu wenig veränderten Preisen gehandelt. Wetter: trübe.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgehalt.)

Donnerstag, den 1. Dezember 1910

Die Preise verstehen sich pro 100 kg.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais. Rows include Sept, Nov, März 1911, Mai 200 B. prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 1. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung, per 100 kg, baufrei hier.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais. Rows include various grades like Weizen, plül., Abgangener, norddeutscher, russ. Ajma, etc.

Tendenz: Weizen etwas fester. Übriges unverändert.

Mannheim, 1. Dezember. Feinstaat 89.- Mk.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 1. Dezember. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Hamburger Akt.-Brauerei vorm. Besterfeldt war Geschäft zu 58.75 pCt. Berner Sanier Freiburg begehrt zu 91 pCt. Ludwigsbäcker Akt.-Brauerei zu 111 pCt. Wely Spener zu 85 pCt. (85.50 B.) und Storchendranerei, Spener, zu 73 pCt. Weitere Kursveränderungen: Bad. Werkstätten Aktien 290 B., Babania 214 B., 91 Nalm. 178 bez., Forst.-Zement Heidelberg 147 B. ex. Div., Schindl 200 B. und Freiburger Begeht 106 B. ex. Div.

Aktien.

Table with 2 columns: Aktien, Brief Geld. Rows include Badische Bank, Chem. Industrie, etc.

Industrie.

Table with 2 columns: Industrie, Brief Geld. Rows include A.-B. i. Seilandindustrie, Dinsladerische Maschinen, etc.

Brauereien.

Table with 2 columns: Brauereien, Brief Geld. Rows include Bad. Brauerei, Durl. Hof von Hagen, etc.

Transport u. Verschönerung.

Table with 2 columns: Transport u. Verschönerung, Brief Geld. Rows include R.-K.-K. Akt. Sect., Mannsb. Dampfschiff, etc.

Large advertisement for Degea. Text: 'Degea Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“ Überall erhältlich'. Includes logo and address 'Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17'.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various bonds.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities, including Renten, Sp. m. r., and various bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities, including Consols, Treasury, and various bonds.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities, including Renten, Sp. m. r., and various bonds.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for various goods, including wheat, rye, and oil.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market prices for various securities, including Renten, Sp. m. r., and various bonds.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including Renten, Sp. m. r., and various bonds.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities prices, including Reichsanleihe, Reichsbank, and various bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks, including various manufacturing and trading firms.

Bergwerksaktien.

Table of mining company stocks, including various coal and metal mining firms.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport company stocks, including various shipping and railway firms.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices, including various secured debt instruments.

Bank- und Verschickungs-Aktien.

Table of bank and shipping company stocks, including various financial and maritime firms.

Frankfurt a. M., 1. Dez. (Fortsetzung)

Table of Frankfurt stock market prices (continued), including various securities and commodities.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Textual report from the Stuttgart regional products market, discussing grain prices and market conditions.

Textual report on the necessity of wheat and butter, mentioning market conditions and prices.

Textual report on the arrival of ships from Bremen, listing ship names, companies, and destinations.

Textual report on the arrival of ships from Bremen, listing ship names, companies, and destinations.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Textual report for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various goods and prices.

Table of prices for various goods, including textiles, oils, and other commodities, with columns for item name, price, and quantity.

Textual report for Henneberg-Seide, listing contact information and product details.

Advertisement for STOTZ & CIE. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM, featuring electrical lighting and power installations.

COMPLET IN ALLEN GRÖSSEN ARTEN UND PREISEN SCHIRMSTÄNDER

PAPIERKÖRBE

WÄSCHEPUFFS C 1, 2 TAPETEN-HAUS VON DERBLIN

6082

Ein Lichtblick

In den teuren Zeiten ist sicherlich ein Glückkörper, der wie Dr. W. Schmidts Reichs-Glühstrumpf...

7014

Alt-Katholische Kirchengemeinde. Bekanntmachung.

Bei der am 26. 1. 1910. stattgefundenen Wahl von fünf Kirchmännern für die Kirchengemeindervertretung wurden gewählt die Herren: 1. Burger Adolf, Kaufmann, 2. Köster Otto, Ingenieur...

Pfälzerwald-Verein.

Sonntag, 4. Dezember 1910. 12. Wanderung. Garsopf, Stadenberg, Königswald, Mühlbach. Abfahrt Ludwigshafen 8 Uhr vormitt. Rückfahrt 9 Uhr nachm. Sonderzugfahrpreis M. 1.30...

Große Gemälde-Versteigerung. P 4, 12.

Montag, den 5. Dezember und Dienstag, den 6. Dezember 1910. vormittags 10 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend. Im Auftrage des Herrn Friedrich Schaffner aus Hamburg sollen die P 4, 12 ausged. Gemälde wegen Abreise öffentlich versteigert werden.

Zur Versteigerung gelangen folgende Werke: Lenbach, Deffregger, Achenbach, Klaus-Mayer, Rasmussen, Hünten, Kaufmann, Fedder, Dirks, Mühlig, Thomassin, Friedländer, Oesterleg, Kocken, Crosgard, Gebhard, Schroeder, Schweitzer, Vehmichen.

Besichtigung Samstag, 3. Dezember und Sonntag, 4. Dezember. Kataloge sind gratis im Ausstellungs-Lokal zu haben. M. Arnold Auktionator.

Der übernimmt die Beschaffung unserer bekannten Kessel und Schmelzöfen. Gas-Lampen jeder Art. F. Weikel.

Guten Tag!

Was kauft Du Deiner Familie zu Weihnachten? jedem ein Paar Stiefel im Schuh-Markt bei Otto Baum denn das ist stets erwünscht. Der

Schuhmarkt

bietet auch nicht nur den Vorteil extra billiger Preise in allen Abteilungen und auf alle Artikel, sondern auch eine unübertrefflich grosse Auswahl vom Feinsten bis zum Billigsten, sowie unvergleichlich koulante Bedienung. Zum Beweise, dass unter Preis verkauft wird, erwähne ich z. B., dass ich jetzt solide Boxstiefel, Grösse 27/30 zu 2.90, Grösse 31/35 zu 3.40 verkaufe.

Tausende Paare unter Preis Schuh-Haus Otto Baum Breitestr. J 1, 1 u. Schwetzingenstr 32.

Wer GELD sparen will, decke seinen BÜCHER-BEDARF MANNHEIM weder in Leipzig, Berlin, Breslau sondern in MANNHEIM. Bücher aus allen Gebieten der Literatur liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlungen 11650 M. SCHNEIDER, Buchhandlung Mannheim, J 2, 19, Telefon 6523.

Herrngehpelze in grosser Auswahl und allen Preislagen. Richard Kunze 11846 im Rathaus, Paradeplatzseite.

Beamte = Angestellte können unter strengster Discretion ihrer Behörde in Teppichen, Gardinen, Stühlen, Federn, Taschen, Uhren, Brillen, Schreibzeug, Porzellan, Silber, Gold, Schmuck, etc. von einem Spezialgeschäft Mannheim's unter den günstigsten Zahlungsbedingungen ohne Preisverhandlung erhalten.

Für Kinder ist die beste Kinderstube, da Kinder nicht nur wohnend, sondern auch spielend in der gemütlichen, hellen, sonnigen, luftigen, geräumigen Kinderstube von F. Schwab, jr., Mannheim, Breitestrasse 24, 35, und Luisenstrasse No. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sprechapparate, trieblos und ohne jede Quelle, liefern von F. Schwab, jr., Mannheim, Breitestrasse 24, 35, und Luisenstrasse No. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Technischer Beamter. Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung in die neu errichtete Stelle eines technischen Beamten, der Erhaltung im Haus- und Tiefbau bezieht, in Nähe zu suchen. Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis 10. Dezember bei dem unterzeichneten Gemeindevater melden. Die Annahme des Beamten in die Dienstverhältnisse wird in Aussicht gestellt. 11855 Sandhofen, 29. Nov. 1910. Der Gemeindevater: Herbel, Kraus.

Zwangsversteigerung. Freitag, 2. Dezember 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal 6 er Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Rührmaschine, 2. Bilder u. andere Sachen. Mannheim, 1. Dezbr. 1910. Gauthier, Gerichtsvollzieher 11856 2116. 500 000.— auf 1. Dezember, 19. Jahre, ich, die nur gute Sachen u. Neuware, Juli zu günstigen Bedingungen zu vergeben. 11857 11. 41891 an die Gröb.

Zwangsversteigerung. Freitag, 2. Dezember 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Piano, 1. Schreibmaschine fast neu (Häselburg-Büchle-Mobell Nr. 10), 1. Kassettschrank, Möbel aller Art u. Verkleidetes. 55618 Die Versteigerung findet bestimmt statt. Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Freitag, 2. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal 10 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Einlagen. 55614 Redards, 1. Dezbr. 1910. Groß, Gerichtsvollzieher. Junger Franzose wünscht Unterricht in Französischen zu geben. 41890 Gaillet, D 2, 15.

Verloren! auf dem Wege zwischen N 3 nach Rhein. Creditbank und von da nach der Reichsbank M. 300 in Scheinen. Der Finder wird belohnt, das Geld gegen Belohnung in N 3, 11, par. 1, abzugeben. 55621

Haasenstein & Voelker AG. Annoncen-konten für alle Zeitungen u. Zeitungen der Welt. Mannheim P. 2, 1. Tel. 418. Jedes unbedingt notwendige Fotografermaterial meines fototechnischen Spezialgeschäfts findet ich sofort liefern über Mitteln. 11858

Ankauf. Alte Matratzen von Wolle, Capot u. Kopfhaut samt zu höchsten Preisen S. Rawinsky, Ludwigshafen, Dammstraße 10. Postkarte genügt. 41891

Achtung! Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel, sowie gebrauchte Möbel, kauft und zahlt hohe Preise Selig, T 2, 22 Nachfolger Rawinsky. Reparaturen per Rente nach obiger Adresse werden prompt erledigt.

Zu verkaufen. Kolonialw.-Geschäft m. Ware u. Invent. zu verk. 41878 C 5, 19, Baden. 1 Handwagen, 1 Ofen verk. 41879 Reg. J 5, 15. Tischa, Chaiselongue, Kanapee billig zu verkaufen. 41873 G 3, 15, IV. Best. Dame verkauft Kleider fast ganz neu, schwarz, versch. Hülsen billig. 41874 41875 Mehrere Tischa, Sofas, Chaiselongue haben preisw. zu verkaufen. 41890 Tischa, Sofas, Chaiselongue haben preisw. zu verkaufen. 41891 Tischa, Sofas, Chaiselongue haben preisw. zu verkaufen. 41892 Ein gute alte Geige mit Klavier und Sagen billig zu verkaufen. 41893 Jung. Bernhardiner 3 Jahre alt, sehr wachsam, wegen Platzmangel preisw. abgegeben. 55616 Zu ertrag. b. Zungenbock, Hosenweide, langer Rötterweide.

Stellen finden. Für Schiff- u. Expeditions-Gehilfen junger Mann von ca. 20 Jahren ab 55611 Zolldeklarant per 1. Januar gesucht. - Gewissenhafte Bewerber mit der Sprache wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. Nr. 55611 an die Exp. d. Bl. einreichen.

Modistin auch im Verkauf betrauert, sofort gesucht. 41861 Gustav Frühau F 2, 16. Ein Dienstmädchen für häusl. Arbeit, d. auch etwas kochen kann, per 15. d. gel. 1 5, 24, 2. Etos. 41880

Mietgesuche. Suche per 1. April 1911 Wdte der Redakteur mögl. Stadtheide 4 er, 3-Zimmerwohnung, Offert. mit Preisangabe und Nr. 55613 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen. Büchelheimerstraße 15 schöne Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche tel. an um. 21852 41879 Gassenstraße 18, 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. Näheres parterre. 41878 3-Zimmerwohnungen mit Bad und Wannenbad per sofort oder später zu vermieten. Büchelstraße 33, 2. Etos. 55. 4. Etos. 26. 4. Etos. Einbergsstraße 78, 3. Etos. Büchelstraße 61, 4. Etos. Kaiserstraße 59, 4. Etos. 2-Zimmerwohnungen mit und ohne Wannenbad H 3 Nr. 8. Uhlandstraße Nr. 19. 2 schöne Läden Büchelstraße Nr. 31 in um. Näheres H. E. Schmidt, Sandhofen, Telefon 1185. Lange-Rathstraße Nr. 14. 41854

Möbl. Zimmer P 14, 5. Tel. 41858 möbl. Schlafzimmer per sofort zu vermieten. 41858 P 7, 24 par. ein sehr möbl. 1. Verlies-Wohnung mit Pension zu vermieten. 41857 G 6, 18. 2. Et. ein möbl. 3. Stm. tel. 3. 41856

